



Masterplan

„Zukunftsstandort.bottrop.“

- Strategiepapier zur Umsetzung des
Zukunftsprozesses der Stadt Bottrop

Auftraggeber

Amt für Wirtschaftsförderung
und Standortmanagement der Stadt Bottrop

Ansprechpartner

Prognos AG

Oliver Lühr
David Helfenbein

Düsseldorf,
09.03.2010
6803

Das Unternehmen im Überblick

Geschäftsführer

Christian Böllhoff

Präsident des Verwaltungsrates

Gunter Blickle

Berlin HRB 87447 B

Rechtsform

Aktiengesellschaft nach schweizerischem Recht

Gründungsjahr

1959

Tätigkeit

Prognos berät europaweit Entscheidungsträger in Wirtschaft und Politik. Auf Basis neutraler Analysen und fundierter Prognosen werden praxisnahe Entscheidungsgrundlagen und Zukunftsstrategien für Unternehmen, öffentliche Auftraggeber und internationale Organisationen entwickelt.

Arbeitssprachen

Deutsch, Englisch, Französisch

Hauptsitz

Prognos AG

Henric Petri-Str. 9

CH - 4010 Basel

Telefon +41 61 32 73-200

Telefax +41 61 32 73-300

info@prognos.com

Weitere Standorte

Prognos AG

Goethestr. 85

D - 10623 Berlin

Telefon +49 30 520059-200

Telefax +49 30 520059-201

Prognos AG

Schwanenmarkt 21

D - 40213 Düsseldorf

Telefon +49 211 887-3131

Telefax +49 211 887-3141

Prognos AG

Sonnenstraße 14

D - 80331 München

Telefon +49 89 515146-170

Telefax +49 89 515146-171

Prognos AG

Wilhelm-Herbst-Straße 5

D - 28359 Bremen

Telefon +49 421 2015-784

Telefax +49 421 2015-789

Prognos AG

Avenue des Arts 39

B - 1040 Brüssel

Telefon +32 2 51322-27

Telefax +32 2 50277-03

Prognos AG

Werastraße 21-23

D - 70182 Stuttgart

Telefon +49 711 2194-245

Telefax +49 711 2194-219

Internet

www.prognos.com

Inhalt

1	Vorwort des Oberbürgermeisters	1
2	Hintergrund und Ziele des Projekts „Zukunftsstandort.bottrop.“	2
2.1	Leitmotiv „Zukunftsstandort.bottrop.“ als Prozess	2
2.2	Bottrop ist ein „wirtschaftlicher“ Zukunftsstandort	3
2.3	Arbeitsschritte im Prozess	9
2.4	Zukünftige Organisation des Prozesses und der Aktionsfeldarbeit	12
2.5	Mobilisierung und Organisation der Aktionsfeldarbeit	17
3	Aktionsfelder des „Zukunftsstandort.bottrop.“	19
3.1	Aktionsfeld Energie	19
3.1.1	Stand in der Aktionsfeldarbeit und Organisation	19
3.1.2	SWOT-Analyse	20
3.1.3	Schwerpunkte und Teilziele	23
3.2	Aktionsfeld Freizeitwirtschaft	26
3.2.1	Stand in der Aktionsfeldarbeit und Organisation	26
3.2.2	SWOT-Analyse Freizeitwirtschaft	27
3.2.3	Schwerpunkte und Teilziele	29
3.3	Aktionsfeld Bildung	33
3.3.1	Stand in der Aktionsfeldarbeit und Organisation	33
3.3.2	SWOT-Analyse Bildung	33
3.3.3	Schwerpunkte und Teilziele	35
3.4	Aktionsfeld Gesundheitswirtschaft	39
3.4.1	Stand in der Aktionsfeldarbeit und Organisation	39
3.4.1	SWOT-Analyse Gesundheitswirtschaft	40
3.4.2	Schwerpunkte und Teilziele	44
3.5	Weitere Aktionsfelder	46
3.5.1	Innovationsfähigkeit der Unternehmen	46
3.5.2	Aktionsfeld Stadtqualität/ Innenstadt/ Handel	47
3.5.3	Aktionsfeld Flächenentwicklung	48
4	Ausblick	49

1 Vorwort des Oberbürgermeisters

Mit dem Projekt „Zukunftsstandort.bottrop.“ hat sich die Stadt auf den Weg zu einer Neuausrichtung der Wirtschaftsförderungspolitik gemacht. Sollten die kohlepolitischen Beschlüsse von Bund und Land Bestand haben, sind starke Auswirkungen auf die Region und im Besonderen auf unsere Stadt zu erwarten. Daher ist es wichtig, sich schon heute auf den drohenden Verlust von Arbeitsplätzen und die Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt vorzubereiten und entsprechende Konzeptionen zu erarbeiten, wie mit diesem Szenario umzugehen ist.

Zum Einstieg in diesen Veränderungsprozess und zur Unterstützung bei den ersten Schritten in die Umsetzungsphase wurde die Prognos AG als Beratungsunternehmen beauftragt. Der Auftrag beinhaltet die Prozessbegleitung, eine ausführliche Stärken/Schwächen-Analyse, die Begleitung in die umsetzungsorientierte Projektarbeit und den Masterplan.

Der jetzt vorliegende Masterplan ist allerdings nicht als abschließender Bericht im Sinne eines Gutachtens zu verstehen. Vielmehr zeigt er die aufgrund der Analyse neu entwickelten Schwerpunkte der Wirtschaftsförderungspolitik auf und bietet zudem einen Organisationsvorschlag, wie die ausgewählten Aktionsfelder weiter bearbeitet werden können. Der Masterplan bildet sozusagen den Startpunkt für die selbständige Projektarbeit der nächsten Jahre.

Damit sind wir auf dem besten Weg. In den Aktionsfeldern wird bereits an Projektideen und konkreten Projektvorschlägen gearbeitet. Das große Querschnittsthema Bildung wird in diesem Zusammenhang mit einem vorrangig wirtschaftlichen Fokus bearbeitet. Hier erleben wir mit dem Aufbau der Hochschule Ruhr West in unserer Stadt gerade einen höchst willkommenen thematischen Auftakt und können mit der besonderen Unterstützung durch die dort Verantwortlichen und Lehrenden rechnen.

Der Erfolg des Projektes Zukunftsstandort.bottrop. wird in besonderem Maße von der dauerhaften Unterstützung aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft leben. Ich lade Sie ein, uns auf dem Weg zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes Bottrop weiterhin aktiv und engagiert zu begleiten.

A handwritten signature in black ink, consisting of the name 'Bernd' followed by a stylized, cursive signature that appears to be 'aus'.

2 Hintergrund und Ziele des Projekts „Zukunftsstandort.bottrop.“

2.1 Leitmotiv „Zukunftsstandort.bottrop.“ als Prozess

Auftrag: Initiierung eines Zukunftsprozesses

Mit der Initiierung des Projektes „Zukunftsstandort.bottrop.“ ist die Stadt auf den Weg eines langfristigen Entwicklungsprozesses eingeschwenkt. Die Beauftragung der Prognos AG als begleitendes Unternehmen setzt den Auftrag des Wirtschaftsförderungs- und Grundstücksausschusses vom 14.04.2008 um. Ganz entscheidend ist es, dass es sich auftragsgemäß nicht um ein Projekt mit einem gutachterlichen Ergebnis handelt, sondern auf der Basis von Analysen Entwicklungen in Gang gesetzt werden sollen – es sich somit um einen Prozess handelt. Folgende Ausrichtungen sind prägend:

- Der Prozess ist offen und letztlich nie abgeschlossen, d.h. heutige Festlegungen müssen veränder- und erweiterbar sein. Der Prozess orientiert sich an langfristig bedeutenden und an beeinflussbaren Themen.
- Der Prozess muss weite Felder umschreiben, sich dabei aber auf Schwerpunkte beschränken, die personell und finanziell realistisch angegangen werden können.
- Der Prozess darf sich nicht nur mit Inhalten auseinandersetzen, sondern er muss strukturelle und organisatorische Ansätze enthalten und entwickeln.
- Der Prozess muss zum richtigen Zeitpunkt Akteure „mitnehmen“, regional eingebunden sein und in der Öffentlichkeit Gehör finden.

Ziel: Positive Beeinflussung der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt

Das Projekt „Zukunftsstandort.bottrop.“ versucht die wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen für eine positive und zukunftsorientierte Entwicklung der Stadt langfristig zu verbessern. Ein zentrales Anliegen ist es, die Akteure der Stadt aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft in den Prozess zu integrieren, da sie es sind, die nachhaltig den Erfolg des Projektes sichern können. Das Projekt möchte Unternehmen in ihrer Entwicklung unterstützen, die Chancen der Bevölkerung im Berufsleben verbessern und die Qualität der Stadtlandschaft (fort-)entwickeln.

Betont werden muss die wirtschaftliche Ausrichtung des Auftrages. Das Projekt umfasst nicht alle Belange der städtischen Entwicklung. Soziale, umweltbezogene oder auch jeweils fachspezifische Aspekte werden immer auf deren Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt hin untersucht. Das Projekt zielt auf eine stetige Verbesserung bestehender Strukturen ab, damit die Stadt Bottrop den wachsenden Anforderungen einer zunehmend wissens- und technologieorientierten, international ausgerichteten sowie vernetzten Gesellschaft entsprechen und auf dieser Grundlage sich im verstärkenden Wettbewerb der Regionen behaupten kann. Anders ausgedrückt ist die Denkrichtung wie folgt vorgegeben:

Was muss in welchen bedeutenden Feldern wie geschehen, damit sich die Stadt Bottrop eine wirtschaftlich positive Zukunftsposition erarbeitet?

Daher sind Schwerpunkte wie Innovationsfähigkeit, Flächenverfügbarkeit oder die wirtschaftlichen Clusterthemen enthalten, jedoch das soziale Miteinander in Stadtteilzentren beispielsweise, die Trinkwasserqualität oder der Wohnungsbau nur in ihren wirtschaftlichen Auswirkungen. Die verabredeten Ziele des Projektes setzen somit an den langfristig entscheidenden Themen für die Entwicklung der Stadt an:

- **Entwicklung der wirtschaftlichen Kompetenzfelder und Stärkung der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten in den Unternehmen**
- **Nachhaltige Verbesserung der Bildungslandschaft (Schule, Ausbildung, Qualifizierung, Studium)**
- **Ausgleich von Ökonomie und Ökologie**

2.2 Bottrop ist ein „wirtschaftlicher“ Zukunftsstandort

Bottrop als Teil der Region und der Märkte

Der „Zukunftsstandort.bottrop.“ versteht sich als Teil der Metropole Ruhr. Gemeinsam mit den weiteren Kommunen des Ruhrgebiets stellt sich die Stadt Bottrop den großen Herausforderungen des Strukturwandels und konkret den Auswirkungen der Kohlebeschlüsse zur Beendigung der Kohlesubventionen bis 2018. Unabhängig ggf. politischer Entscheidungen mit aufhebender Wirkung¹, bietet der Wandel die Chance, anders als bei den oft kurzfristig verfügbaren Stilllegungen der Vergangenheit, für wirtschaftliche und soziale Neuorientierung.² Alle Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung sind aufgefordert, zusammen mit der Bevölkerung den Weg hin zur modernen Industrie und zur Wissens- und Dienstleistungslandschaft als wesentliches Fundament für Wachstum und soziale Erfolge aktiv zu gestalten.

Die aktive Entwicklung der wirtschaftlichen Kompetenzfelder der Stadt soll die Unternehmen anregen, neue und zukunftssichere Arbeitsplätze zu schaffen. Arbeitsplätze in den örtlichen Unternehmen können gesichert werden.

Es geht heute mehr denn je darum, Regionen im globalen Wettbewerb zu positionieren. Was eine Region ausmacht, sind ihre qualitativen Faktoren und ihre Kompetenzen. Diese bereits vorhandenen starken Kompetenzfelder weiter zu entwickeln, ist der Schlüssel zu einer wirtschaftlich stabilen Zukunft. Zur Gestaltung der Zukunftsfähigkeit und Identität bringt der „Zukunftsstandort.bottrop.“ eine Vielzahl dieser Kompetenzen für die Region

¹ Revisionsklausel der Kohlebeschlüsse im Jahr 2012.

² Ein entsprechendes Positionspapier „Wandel als Chance“ wurde in einem Arbeitskreis aller betroffenen Städte und Kreise unter Beteiligung der Wirtschaftsförderung Metropole Ruhr verfasst. Im Rahmen der Konferenz der Oberbürgermeister und Landräte der Metropole Ruhr am 23.10.2008 wurde es zur gemeinsamen Plattform für die weitere Arbeit beschlossen.

und sich selbst ein, um die Lebenschancen und Entfaltungsmöglichkeiten der jungen Generation zu erhöhen, positive Rahmenbedingungen für die nachhaltige Entwicklung der Wirtschaft zu schaffen und die Stabilität sozialer Milieus sowie das Erscheinungsbild und Standortimage zu verbessern.

Wirtschaftliche Kompetenzen und Aktionsfelder

Identifikation der wirtschaftlichen Kompetenzen und Auswahl von Aktionsfeldern:

Mit dem primären Ziel einer Identifikation von wirtschaftlichen Kompetenzen und einer Auswahl von Aktionsfeldern ist zu den vier Themenfeldern *Wirtschaft und Innovationskompetenz, Arbeitsmarkt und Human Resources, Demographie und Soziales, Flächen und Infrastruktur* jeweils eine umfangreiche SWOT-Analyse (Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken) flankiert von einer vertiefenden Trendanalyse erfolgt. Die Analyse und ihre Ergebnisse wurden durch zahlreiche Fachgespräche mit Akteuren aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Wissenschaft begleitet bzw. validiert. Die abschließende Auswahl von Aktionsfeldern erfolgte über die Kriterien *Strukturkonformität, Veränderungspotenzial, Wahrnehmbarkeit, mittelfristige Beschäftigungsrelevanz* und *branchenbezogene Zukunftsfähigkeit*. Die Dokumentation zum Identifikations- und Auswahlprozess, d.h. zur Eingangsanalyse findet sich in Form eines Chart- und eines Datenberichtes im Anhang zum Masterplan.

Der „Zukunftsstandort.bottrop.“ besitzt als Teil der Gesamtregion Metropole Ruhr ausgeprägte Kompetenzen im Energiesektor. Bottrop ist dabei einerseits – und dies ist in seiner aktuellen Bedeutung zu betonen - ein Bergbaustandort und ein Technologiestandort der Bergbau- und Kokereitechnik und stützt maßgeblich die nordrhein-westfälische Weltmarktführerschaft beim Export von Bergbautechnologien. Andererseits besitzt der Standort bspw. eine technologische Führerschaft bei der erfolgreichen Umsetzung der Wasserstoffgewinnung im Klärwerk der EGLV (Emschergenossenschaft/Lippeverband). Bottrop ist in Ergänzung dazu ein Anwenderstandort für diese Wasserstofftechnologien (Spezialfahrzeuge, Heizkonzepte) und steuert als Mitglied des „h2-netzwerk-ruhr e.V.“ eine Vielzahl von Einzelprojekten zur regionalen Wasserstoffkompetenz bei. Charakterisierend ist zudem der hohe Anteil erzeugter Energie aus Kraft-Wärme-Kopplung, der in der Stadt und der Region bereits heute weit überdurchschnittlich ist. Auch wenn dies zentral erzeugte KWK-Anlagen sind, wird in der Stadt mit hohen Effizienzgraden Energie erzeugt. Ergänzend nutzt Bottrop vielfältige regenerative Energiepotenziale (Geothermie sowie Solar und Windenergie) und macht die Stadt zu einem Standort mit einem stark diversifizierten und damit zukunftsgerichteten Energiemix. Vielfältige städtische Klimaschutz-Projekte und insbesondere die neue Fachhochschule mit ihren Kompetenzen in Energiesystemen und Energiewirtschaft runden das Bild eines Zukunftsstandorts im Bereich der Energie ab.

Die Gesundheitswirtschaft stellt, mit ihren enormen Wachstumschancen, ein zweites wirtschaftliches Zukunftsfeld für den Standort Bottrop dar. Die Analysen belegen insbesondere aufgrund der Alterung der Gesellschaft und des medizinischen Fortschritts, eine steigende Nachfrage auf den Gesundheitsmärkten. In Bottrop treffen diese Entwicklungen bereits auf ein breites Angebots- und Leistungsspektrum im Gesundheits- und Pflegebereich der Krankenhäuser, der Praxen und verschiedener Gesundheits- und Sozialeinrichtungen. Darüber hinaus bietet der Ballungsraum Ruhrgebiet mit seinen ca. 5,3 Mio. Einwohnern einigen Bottroper Handels- und Produktionsunternehmen einen großen und wachsenden Absatzmarkt. Das starke Beschäftigungswachstum der letzten Jahre belegt schon gegenwärtig, dass die Gesundheitswirtschaft ein Wachstumsfeld des „Zukunfts-

standort.bottrop.“ ist. Bundesweite Aufmerksamkeit als Gesundheitsregion, kann Bottrop im Verbund über die intensive Einbindung in den regionalen Netzwerken erlangen. Als Mitglied des MedEcon-Netzwerks der Metropole Ruhr ist die Stadt Bottrop ein Teil einer von der Bundesregierung geförderten „Gesundheitsregion der Zukunft“. Insbesondere mit dem bis zum Jahr 2012 entstehenden Gesundheitscampus NRW in Bochum ergeben sich weitere Möglichkeiten zur Intensivierung der regionalen Kooperationen.

Der Zukunftsstandort Bottrop sticht bereits aktuell durch sein einzigartiges Angebot der Freizeitwirtschaft hervor. Movie Park, Alpincenter, Windtunnel, Schloss Beck und weitere Einrichtungen in Bottrop bereichern das Angebot der stark wachsenden Tourismusbranche der Metropole Ruhr in einmaliger Weise. Ergänzt wird das breite Leistungsspektrum der Freizeitwirtschaft durch eine Vielzahl von nicht-kommerziellen Angeboten (Naherholung, Parks, Reit-, Rad- und Wanderwege) und kulturellen Angeboten, die größtenteils im Kontext zu den Freizeiteinrichtungen der Region gesehen und häufig im Verbund geplant werden. Mit den zahlreichen Tagesausflüglern besteht eine große wirtschaftliche Chance für das örtliche Hotel- und Gastgewerbe sowie den Einzelhandel der Stadt. Diese Chance wird bisher nicht adäquat genutzt, weil die Touristen nur die einzelne Freizeiteinrichtung wahrnehmen, nicht aber den gesamten Freizeitstandort Bottrop mit seiner Vielzahl an Möglichkeiten.

Der Zukunftsstandort Bottrop nutzt die Potenziale in den wirtschaftlichen Kompetenzfeldern Energie, Gesundheitswirtschaft und Freizeitwirtschaft!

Herausragende Einzelthemen und Unternehmen

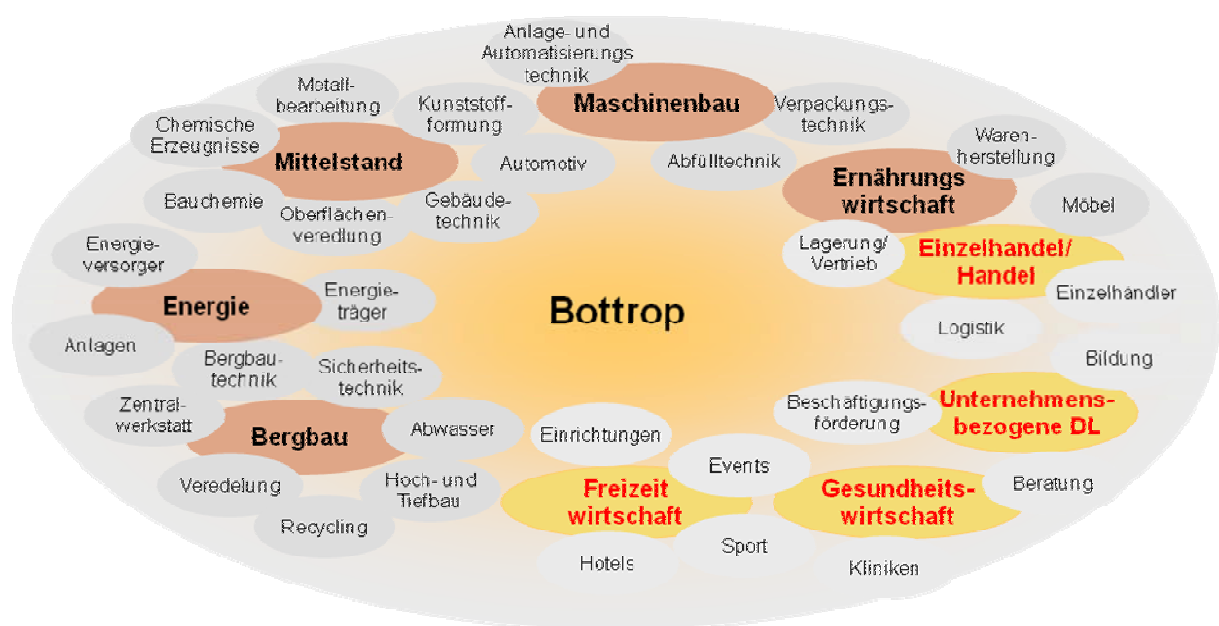
Die genannten Bereiche Energie, Gesundheit und Freizeitwirtschaft sind aus überregionaler Betrachtung die auffälligsten Felder innerhalb der Bottroper Wirtschaftsstruktur. Sie ermöglichen es der Stadt Bottrop sich mit Alleinstellungsmerkmalen von anderen Städten abzuheben und einen Beitrag zur Positionierung der Metropole Ruhr im Wettbewerb der Regionen zu leisten. Die Wirtschaft des Zukunftsstandorts hat aber darüber hinaus noch einiges mehr zu bieten. Das Bottroper Branchenportfolio weist auf der Grundlage eines stark diversifizierten Mittelstands einige Highlights auf:

- In Teilsegmenten der chemischen Industrie ist Bottrop etwa 10-Mal so stark ausgeprägt wie im Bundesvergleich und der Bereich Logistik ist mit ca. 450 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Branchensegment Frachttumschlag und Lagerei rund 6-Mal so stark wie im Bundesvergleich vertreten. In beiden Wirtschaftsbereichen knüpft Bottrop an die Stärke des Ruhrgebiets an. Dies spiegelt sich u.a. in der Einbindung des NRW-Chemieclusters ChemSite wieder.
- Der Standort Bottrop ist bei der „Herstellung von Rohren“ sogar einer der Standorte mit der höchsten Konzentration bundesweit.
- Insbesondere in der Ernährungswirtschaft, im Recyclinggewerbe als auch im Handel mit Automotive-Produkten und Möbeln zeigen sich sehr starke Einzelunternehmen, die größtenteils mit dem Zukunftsstandort historisch verwurzelt sind.
- Auch die Wachstumsbranche Maschinenbau, insbesondere mit der Herstellung von Pumpen und Kompressoren, ist mit etwa 650 Beschäftigten auffallend stark vertreten.

Die erkennbaren wirtschaftlichen Kompetenzen werden weitgehend von wenigen beschäftigungsstarken Unternehmen im Bottroper Branchenbesatz bestimmt. Dominiert wird die städtische Wirtschaftsstruktur jedoch von den vielen klein- und mittelständischen Unternehmen, die sich größenbedingt gerade im Hinblick auf ihre technologische Leistungsfähigkeit als auch ihre überregionalen Absatzmärkte schervortun. Dies mag im Einzelfall nicht zutreffen, jedoch sind über alle Unternehmen hinweg Innovationsleistung, Forschungsintensität, Industrieexportquote und Bruttowertschöpfung im NRW-Vergleich unterdurchschnittlich. Aufgrund der Abhängigkeit von einer modernen Industrie, sind auffallende Beschäftigungseffekte in der bundesweit stark wachsenden Branche der unternehmensnahen und technologieintensiven Dienstleistungen in Bottrop überwiegend nur in den weniger wissensintensiven Dienstleistungssektoren (z.B. Arbeitskräftevermittlung) zu beobachten.

Der „Zukunftsstandort.bottrop.“ wird die bestehenden Entwicklungspotenziale im Bereich der Innovations- und FuE-Tätigkeiten der Unternehmen nutzen und fördern!

Abbildung 1: Wirtschaftliche Kompetenzen



Anmerkung: Differenziert werden in der Abbildung die primär gewerblichen und die primär dienstleistungsorientierten Wirtschaftsbereiche.

Quelle: Prognos nach Auswertung Creditreform Datenbank 2009.

Bildung: Der Schlüssel zur Erhöhung des ökonomischen Niveaus und zur umfassenden Entwicklung der Stadt

Der „Zukunftsstandort.bottrop.“ wendet sich der modernen Informations- und Wissensgesellschaft zu. Allerdings wird derzeit jeder richtungsgebende Schritt durch das Wechselspiel zwischen einer immer noch überwiegend durch die traditionelle Industrie geprägten Bottroper Branchenstruktur mit erkennbaren Defiziten in der Innovationsfähigkeit, den häufig vergleichsweise niedrigen Anforderungen an das Qualifikationsniveau der Beschäftigten und einer im Ergebnis unterdurchschnittlichen Wirtschaftsleistung erheblich er-

schwert. Der Ansatz, um diesem Problembereich zu entfliehen und für eine dynamische Entwicklung des „Zukunftsstandort.bottrop.“ zu sorgen, liegt im Bereich der Bildung als wichtigstes Querschnittsthema für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Stadt. Kein anderes Feld hat nachhaltigere Wirkungen – gleichermaßen für die Teilhabe der Bevölkerung und der Wirtschaft an der Zukunftsentwicklung. In fast keinem anderen Feld weist die Stadt Bottrop allerdings auch größeren Nachholbedarf auf. Eine unterdurchschnittliche Akademikerquote, der im Ruhrgebiet höchste Anteil an SV-Beschäftigten ohne abgeschlossene Berufsausbildung, der überdurchschnittliche Anteil an Schulabgängern ohne Abschluss und eine weit unterdurchschnittliche Erwerbsbeteiligung der Frauen belegen die Entwicklungshemmnisse. Verschärft wird diese Problematik durch die Einbindung in den regionalen Kontext der Emscher-Lippe-Region. Die beschriebenen Defizite in der grundlegenden Bildungsstruktur sind in ähnlichem Maße im gesamten nördlichen Ruhrgebiet zu beobachten. Dieser Hinweis auf die regionale Bildungsschwäche ist Erklärung und Ansporn in Einem. Letzteres wird in dem folgenden Bekenntnis ausgedrückt:

Der Zukunftsstandort.bottrop stellt sich den Herausforderungen und startet eine breite Bildungsoffensive!

Die Stadt trifft hierbei auf die breite Unterstützung der ansässigen Wirtschaft, profitiert von ihrer aktiven Einbindung in regionale Initiativen RVR/WMR (Masterplan Bildung / Bildungsregion Ruhr 2018) und nutzt die konzeptionelle und finanzielle Unterstützung der Landesregierung im Rahmen von Förderwettbewerben. Mit der neu gegründeten Hochschule Ruhr West, dem Berufskolleg, den Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen hat der Zukunftsstandort Bottrop ebenso motivierte wie umsetzungsfähige Kooperationspartner. Weitgehendes Potenzial zur Stärkung der Bildungsoffensive bieten insbesondere auch das hohe Ausbildungs- und Qualifikationsniveau vieler Facharbeiter und Ausbildungseinrichtungen insbesondere im Bergbau.

Der Zukunftsstandort.bottrop:

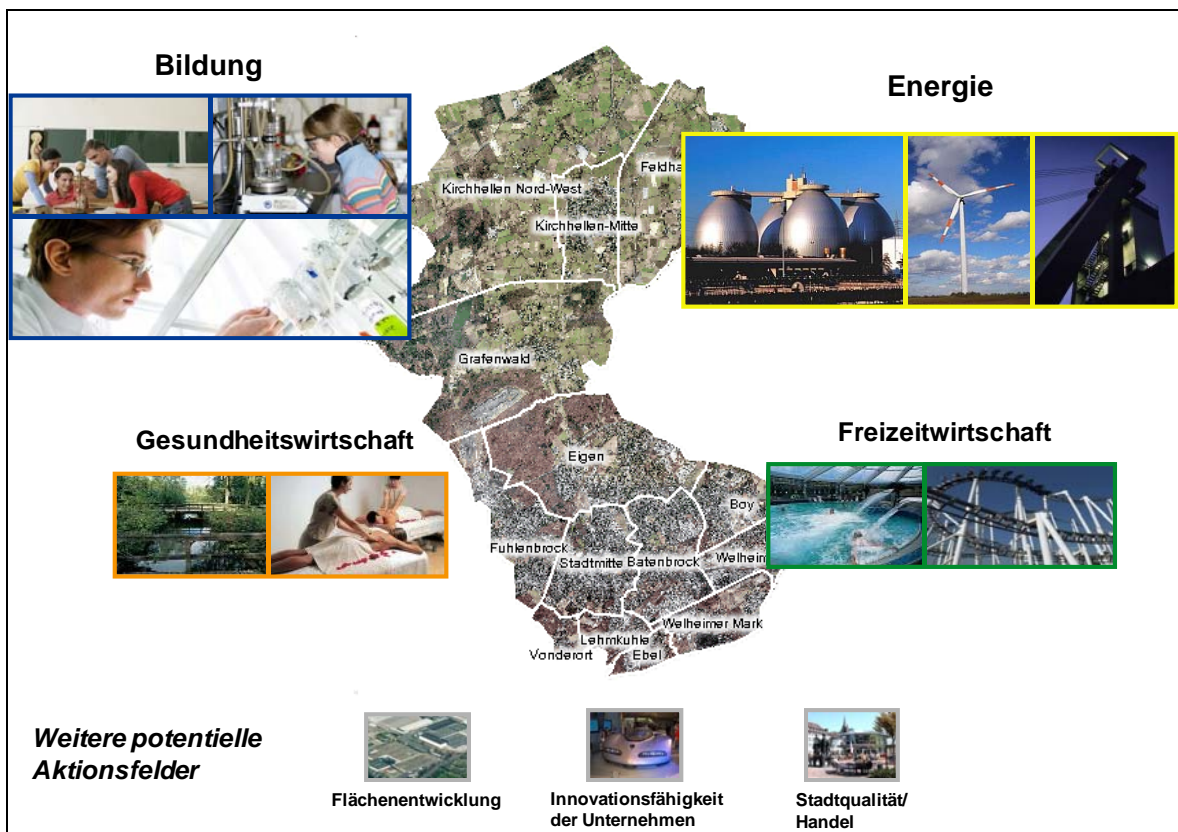
- ***nutzt die Potenziale in den wirtschaftlichen Kompetenzfeldern Energie, Gesundheitswirtschaft und Freizeitwirtschaft!***
- ***stellt sich den Herausforderungen und startet eine breite Bildungsoffensive!***
- ***wird die bestehenden Entwicklungspotenziale im Bereich der Innovations- und FuE-Tätigkeiten der Unternehmen nutzen und fördern!***
- ***stärkt die Bereiche Flächenentwicklung, Innovationsfähigkeit der Unternehmen, Stadtqualität/ Hande/ Innenstadt mit ihren bedeutenden Querschnittsfunktionen!***³

³ Bearbeitung in der zweiten Prozessphase beginnend in 2010.

Zukunft gestalten!

Der Zukunftsstandort.bottrop. nimmt die Herausforderungen des Strukturwandels an und nutzt den Wandel als Chance. Die Kompetenzen in Energie, Freizeitwirtschaft und Gesundheitswirtschaft werden gemeinsam mit der Bevölkerung und den Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung gestärkt. Der Weg zur modernen Industrie und zur Wissens- und Dienstleistungslandschaft als unabdingbares Fundament für Wachstum und soziale Erfolge wird aktiv begleitet durch die Bündelung der Stärken und Maßnahmen im Bildungsbereich. Entsprechend der Analyseergebnisse wird der zukunftsgerichtet agierende Standort Bottrop ausdrücklich auch die Querschnittsbereiche Flächenentwicklung, Innovationsfähigkeit der Unternehmen, Stadtqualität/ Innenstadt/ Handel, mit ihrer bedeutenden Auswirkung auf die gesamte Entwicklungsfähigkeit, weiter stärken. Sie bilden weitere Schwerpunkte des Zukunftsstandortes.

Abbildung 2: Aktionsfelder des Zukunftsstandort.bottrop.



Quelle: Prognos 2009.

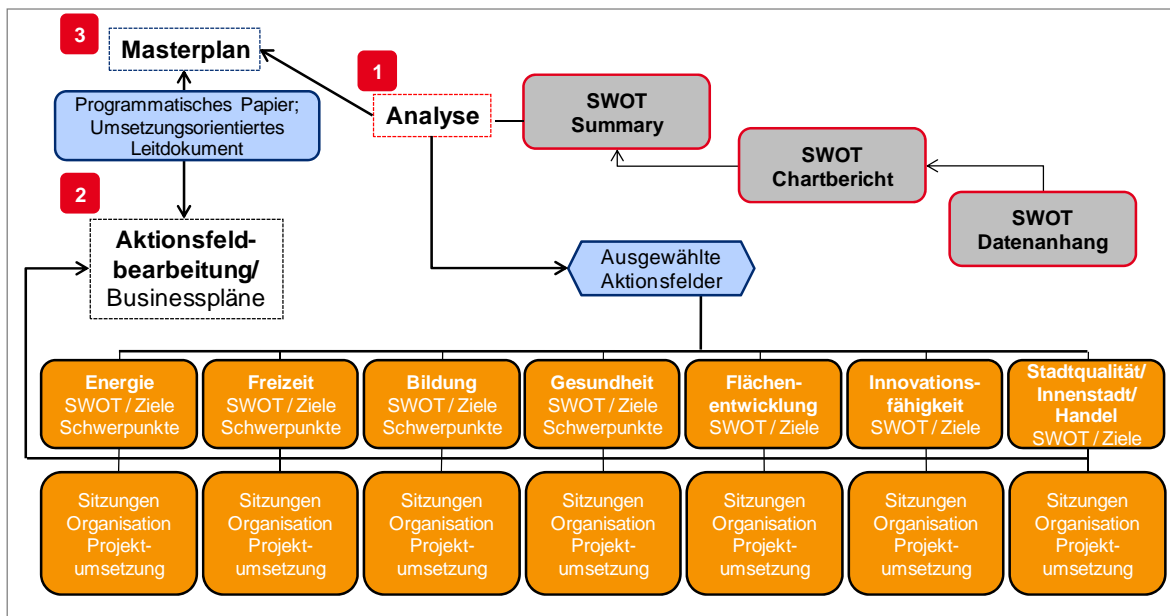
2.3 Arbeitsschritte im Prozess

Aufbau: Bearbeitung des Projektes in drei unterschiedlichen Prozessteilen

Aufgebaut ist das Gesamtprojekt in drei Teilen bzw. in drei sich überlagernden Strukturen:

1. der Analyse in Form einer themenorientierten **SWOT-Analyse** mit dem Ergebnis der Auswahl von Aktionsfeldern (siehe Chartbericht und Datenanhang)
2. der **Aktionsfeldarbeit** als operativen Plattform für die Entwicklung und Mobilisierung thematischer Felder in Form von aktionsfeldbezogenen Businessplänen (siehe Kap. 3 in diesem Dokument sowie Businesspläne und Einzelpäsentationen zu den Aktionsfeldsitzungen)
3. dem **Masterplan** als politisches Papier für das Einbringen des Prozesses in die Leitlinien/ Ziele einer wirtschaftlichen Stadtentwicklung (dieses Dokument)

Abbildung 3: Prozessteile



Quelle: Prognos 2009.

1) SWOT-Analyse und Ableitung von Aktionsfeldern

In den Themenfeldern

- Wirtschaft und Innovationskompetenz
- Arbeitsmarkt und Human Resources
- Demographie und
- Flächen und Infrastruktur

sind umfangreiche Eingangsanalysen erstellt und die Grundlagen für die Prozessanalyse gelegt worden. Diese sind als Anlage zum Prozess in Form eines Chart- und eines Datenberichtes dokumentiert worden. Ziel war es primär, eine Auswahl für die Entwicklung Bottrops wesentlicher Aktionsfelder zu treffen und diese zu begründen. Eine spezifische Tiefenanalyse war vordergründig nicht beabsichtigt. Die Analyse offenbart Stärken (z.B. breiter Mittelstand, spezifische Technologieführer, relative demografische Entwicklung) und Schwächen (z.B. ökonomische Gesamtstärke, Bildungsniveau, Kennzahlen der Innovationsfähigkeit, Flächenverfügbarkeit; vgl. Chart- und Datenbericht sowie Kap.2.2) des ökonomischen Rahmens der Stadt. Mit dem von „Außen“ gerichteten Blick auf die Chancen und Risiken konnte die Auswahl der Aktionsfelder sachlich und objektiv erfolgen. Die Ergebnisse der SWOT-Analyse bilden den Ausgangspunkt der Diskussion einer jeweils zu erfolgenden konstituierenden Aktionsfeld-Sitzung (vgl. „Aktionsfeldbearbeitung“). Insbesondere die aktionsfeldbezogenen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken sowie erste potenzielle Schwerpunkte und Zielstellungen werden hierfür zusätzlich in sogenannten „Businessplänen“ für jedes Aktionsfeld fixiert.

2) Aktionsfeldbearbeitung/ Businesspläne

Das zweite Element des Projektes umfasst die tatsächliche aktive Arbeit in den Aktionsfeldern. In sukzessiven Schritten starten die Aktionsfelder mit den Arbeitssitzungen, in denen die vorbereiteten Inhalte (Aktionsfeldbezogene Businesspläne) im Kreise der relevanten Akteure diskutiert und weiterentwickelt werden. Die für die erste Phase relevanten Akteure werden in Abstimmung mit dem Auftraggeber aus dem Kreis der faktisch Aktiven der Stadt und der Region (Wirtschaft, Verwaltung, Wissenschaft) rekrutiert. Neben der spezifischen, aktionsfeldbezogenen Ausgangssituation (SWOT) werden Schwerpunkte, Ziele und hieran anknüpfend vor allem zielführende Projektansätze konkretisiert.

Für die Aktionsfeldbearbeitung sind zum aktuellen Zeitpunkt die Aktionsfelder Energie, Freizeitwirtschaft, Gesundheitswirtschaft und Bildung umsetzungsfähig vorbereitet worden. Die operative Aktionsfeldarbeit ist in den Feldern Energie, Gesundheits- und Freizeitwirtschaft bereits aufgenommen worden. Im Bereich Bildung steht der Start bevor.

Die Aktionsfeldbearbeitung präsentiert sich als ein zunächst von der Stadt initiiertes, organisiertes und moderiertes Netzwerk. Die Zielstellungen werden gemeinsam mit den maßgeblichen Akteuren entwickelt und operativ verfolgt. Hieraus resultierende Projekt-

ideen und -ansätze werden von den Akteuren, falls notwendig begleitet durch die städtischen Verantwortlichen, gewinnbringend für die Beteiligten und die Region umgesetzt.

3) Masterplan

Der Masterplan stellt das Leitdokument dar. Er dient als Orientierungshilfe zur Umsetzung („Arbeitsprogramm“) und zur Begleitung des Prozess „Zukunftsstandort.bottrop.“. Es wird das Vorhaben systematisiert und definierte Ziele und Schwerpunkte werden festgeschrieben. Der Masterplan versteht sich als dynamisches, d.h. fortschreibungsfähiges Dokument. Im Zeitverlauf werden Priorisierung, Konkretisierung und ggf. Anpassungen von Schwerpunkten, Zielen und Projektansätzen vorgenommen. Die wesentlichen Ergebnisse der Aktionsfeldbearbeitung und Veränderungen in der Prozessorganisation werden im Masterplan zurückgespielt. Hiermit wird eine größtmögliche Transparenz über den Prozessfortschritt für alle Beteiligten sichergestellt und ein Ausgangspunkt für ein aktionsfeldspezifisches Controlling geboten. Eine weitere wichtige Funktion die der Masterplan übernimmt, liegt in der Sensibilisierung aktiver und potentieller Akteure und Stakeholder. Er bietet die hierfür notwendige Kommunikationsgrundlage und fungiert als „Visitenkarte“ des Vorhabens.

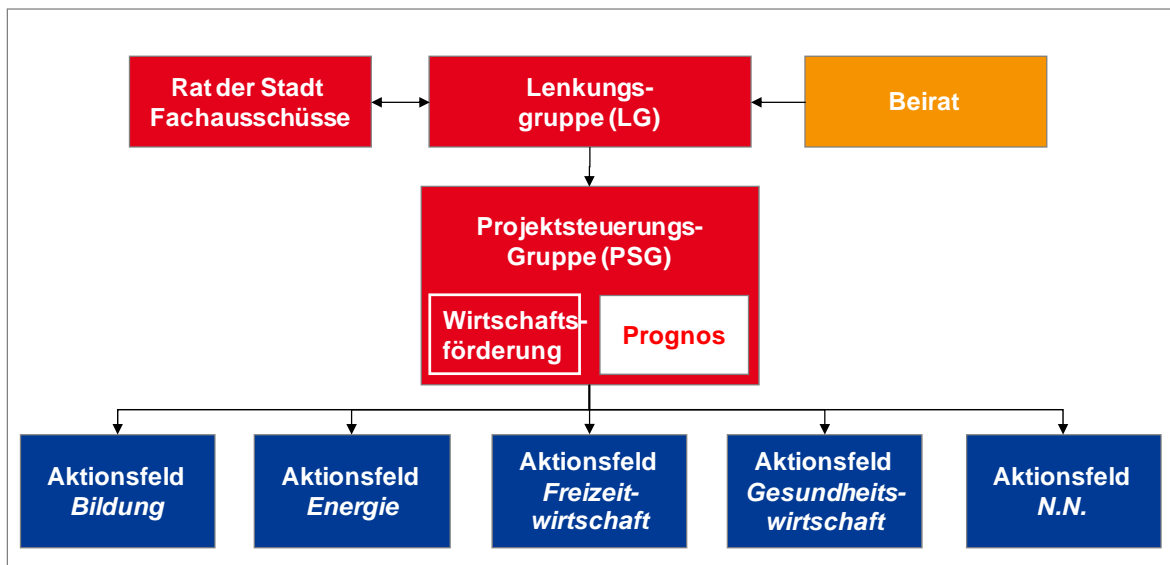
Mit dem Gesamtprojekt „Zukunftsstandort.bottrop.“ wird die Zielrichtung der städtischen Entwicklung maßgeblich beeinflusst. Die Auswahl, Organisation und Zielstellung der Aktionsfelder wird mit dem Masterplan zu einem politischen Prozess bzw. die wirtschaftspolitischen Entscheidungen von Politik und Verwaltung müssen sich an dem Masterplan orientieren und diesen fortführen.

An dieser Stelle muss betont werden, dass der Masterplan den Rahmen bildet, in dem viel Entwicklungsarbeit geleistet werden muss. Der Masterplan kann nie fertig sein – er muss immer offen und anpassungsfähig sein und als iteratives und umsetzungsorientiertes Leitdokument für den Prozessverstand werden. Entsprechend sollte eine periodische Aktualisierung in regelmäßigen Abständen erfolgen, die den aktuellen Bearbeitungsstand zu den Aktionsfeldern dokumentiert. Bestehende Inhalte werden bei fortschreitendem Prozess, um neue Erkenntnisse und Ergebnisse der Aktionsfeldbearbeitung im Zeitverlauf konkretisiert, ergänzt und ggf. revidiert. Zur Dokumentation und als Unterstützung der laufenden, d.h. unterjährigen Bearbeitung dienen die „Businesspläne“.

Gremien und Öffentlichkeit

Im Rahmen des Projektes sind verschiedene Gremien involviert. Die Führung des Projektes wird durch den Verwaltungsvorstand und die Lenkungsgruppe ausgeübt. Die Ergebnisse der Beiratssitzung wurden integriert und sollten im Folgenden weiter betrieben werden. Zudem sind verschiedene Pressetermine und eine breit angelegte Unternehmensinformation über das Projekt und die Aktionsfelder durchgeführt worden.

Abbildung 4: Gremien im Projekt "Zukunftsstandort.bottrop."



Quelle: Prognos 2009.

2.4 Zukünftige Organisation des Prozesses und der Aktionsfeldarbeit

Der Prozess „Zukunftsstandort.bottrop.“ unterscheidet sich von einem konventionellen gutachterlichen Projekt vor allem in seinem Ergebnis. Am Ende der Betreuung durch den externen Berater Prognos bleibt nicht vornehmlich ein Ergebnis im Sinne einer gutachterlichen Einschätzung zurück, sondern initiierte Strukturen (nachhaltige Organisationsstrukturen, Mobilisierung von wichtigen Schlüsselakteuren, öffentliche Aufmerksamkeit etc.), die es fortan zum Nutzen der Stadt Bottrop und ihren Einwohnern weiterzuentwickeln und auszubauen gilt. Dies stellt eine große Herausforderung dar. Gerade vor dem Hintergrund der langfristigen Bearbeitung ist es notwendig einen passenden, finanziell realistischen und somit schlanken Prozess zu initiieren und zu organisieren. Zudem sollte die „Organisation“ öffentlichkeitswirksam und stetig arbeiten.

Anforderungskonzept: Effiziente Organisation des Gesamtprozesses

Ein Anforderungskonzept an einen passenden Organisationsentwurf muss folgende Zielbereiche beachten:

- Effiziente Strukturen schaffen
- Schlanke Steuerung ermöglichen
- Inhaltliche Einbindung sicherstellen
- Eigenfinanzierung ermöglichen
- Kompetenzen aktivieren

Die folgenden Fragen bilden einen Ausschnitt der Aspekte welche die Entwürfe leiten:

- Sind die Ziele des Projektes mit denen der Stadt und des Umfelds abgestimmt – sind diese kohärent oder gibt es Zielkonflikte?
- Ist die Struktur geeignet für eine effektive und effiziente Aufgabenerfüllung?
- Sind die Schnittstellen zwischen dem Projekt und den Akteuren innerhalb der Stadtverwaltung und im Akteursumfeld definiert und ist der Abstimmungsaufwand angemessen?
- Welche Synergien können zwischen Projekt und Umfeld entstehen? Werden Redundanzen bzw. Doppelzuständigkeiten vermieden?
- Bestehen Möglichkeiten zur Eigenfinanzierung und besteht die Möglichkeit Private in das Projekt zu integrieren?
- Können fachlich qualifizierte Mitarbeiter/innen für die anspruchsvollen Aufgabestellungen gewonnen, motiviert und gebunden werden?
- Sind die Steuerungs- und Controllinginstrumente in der Lage, die Effektivität und Effizienz der Arbeit zu sichern?

Aus theoretischen Überlegungen und aus dem gewählten Anforderungskonzept ergeben sich für dieses Projekt drei prinzipielle Entwürfe:

- Die Organisation in einer eigenen Gesellschaft
- Die organisatorische Bündelung innerhalb der Stadtverwaltung
- Die Integration in den Fachämtern

Abbildung 5: Bewertung der Organisationsvarianten nach Schulnotensystem

	Organisation in einer eigenen Gesellschaft	Organisatorische Bündelung innerhalb der Stadtverwaltung	Integration in den Fachämtern
Effiziente interne Strukturen schaffen	2	2	4
Schlanke Steuerung ermöglichen	4	2	3
Inhaltliche Einbindung sicherstellen	5	3	4
Kompetenzen aktivieren	2	2	4
Finanzielle Belastung und politische Durchsetzbarkeit	5	3	2
Ø-Bewertung nach Schulnoten	3,6	2,4	3,4

Quelle: Prognos 2009.

Die Bewertung der Möglichkeit der Eigenfinanzierung muss zwei Finanzierungsquellen unterscheiden und ist daher nicht in die Bewertung eingeflossen. Einerseits hat eine eigenständige Gesellschaft den Vorteil privates Kapital direkt in die Gesellschaft zu akquirieren. Andererseits entstehen durch die dann nicht mehr gewährleistete Inhouse-Fähigkeit Probleme im Ausschreibungsverfahren und in der Integration von Fördermitteln.

Organisationsvorschlag: Organisatorische Bündelung innerhalb der Stadtverwaltung

Bei einer Gleichgewichtung der Kriterien zeigt die Bewertung, dass die Gründung einer eigenen Gesellschaft (aktuell) nicht zu empfehlen ist und auch die Fachämter-Variante nur als „befriedigend“ zu bezeichnen ist.⁴ Im Entwurf wird empfohlen, eine „Organisatorische Bündelung innerhalb der Stadtverwaltung“ durchzuführen, da das Projekt damit eine Adresse bekommt und eine Neuerung in der Struktur erfährt.

- ✓ **Gebündeltes, außenwirksames Projekt**
- ✓ **Schlanker interner Aufbau mit enger Steuerung**
- ✓ **Inhaltliche Verankerung in den thematischen Feldern**
- ✓ **Städtische Finanzierung unter Einbeziehung von Förderungen**

Die Verwaltungsgliederung in der Stadt Bottrop bietet verschiedene Möglichkeiten der Positionierung dieser „Organisationseinheit“.

⁴ Gleichwohl kann die Gründung einer Gesellschaft mit Bezug auf bestimmte Schwerpunktthemen zu einem späteren Zeitpunkt eine sinnvolle Organisationsvariante darstellen.

Als primär wirtschaftliches Thema besteht die Möglichkeit, das Projekt an verschiedenen Stellen zu positionieren.

- Klar hervorgehoben könnte das Projekt als Stabsstelle oder sogenannten Dezernatskoordinierung im engeren Umfeld des Oberbürgermeisters organisiert werden. Dies hätte Vorteile in der äußeren und inneren Wahrnehmung und in der Steuerung. Die Einheit hätte jedoch Probleme, einerseits aufgrund ihrer geringen Größe und andererseits aufgrund der internen Anbindung. Zudem bestünde die Möglichkeit einer eigenen Amtsebene im Dezernat I. Ähnliche Probleme entstünden hier im Bezug auf die geringe Größe.
- In der Variantenbewertung ergeben sich letztlich Vorteile bei einer Bindung des Projektes an die Wirtschaftsförderung. Effizienz und Steuerungsaspekte und vor allem die inhaltliche Einbindung sind bei dieser organisatorischen Variante am vorteilhaftesten. Allerdings ist zu betonen, dass es sich bei dem Projekt letztlich um ein Thema der gesamten Stadtentwicklung handelt, was auch bei der Organisation und Namensgebung des „Amtes für Wirtschaftsförderung und Standortmanagement“ bereits Berücksichtigung gefunden hat.

Im Kernteam „Zukunftsstandort.bottrop.“ befinden sich auf der Basis der Vorarbeiten (Prozessinitiierung Prognos) zunächst im Jahr 2010 vier Personen (3 Projektleiter/innen plus 1 Sachbearbeitung). Für das Aktionsfeld „Innovation“ und für weitere, mögliche Aktionsfelder wie z.B. Demographie kann das Team ab 2011 erweitert werden.

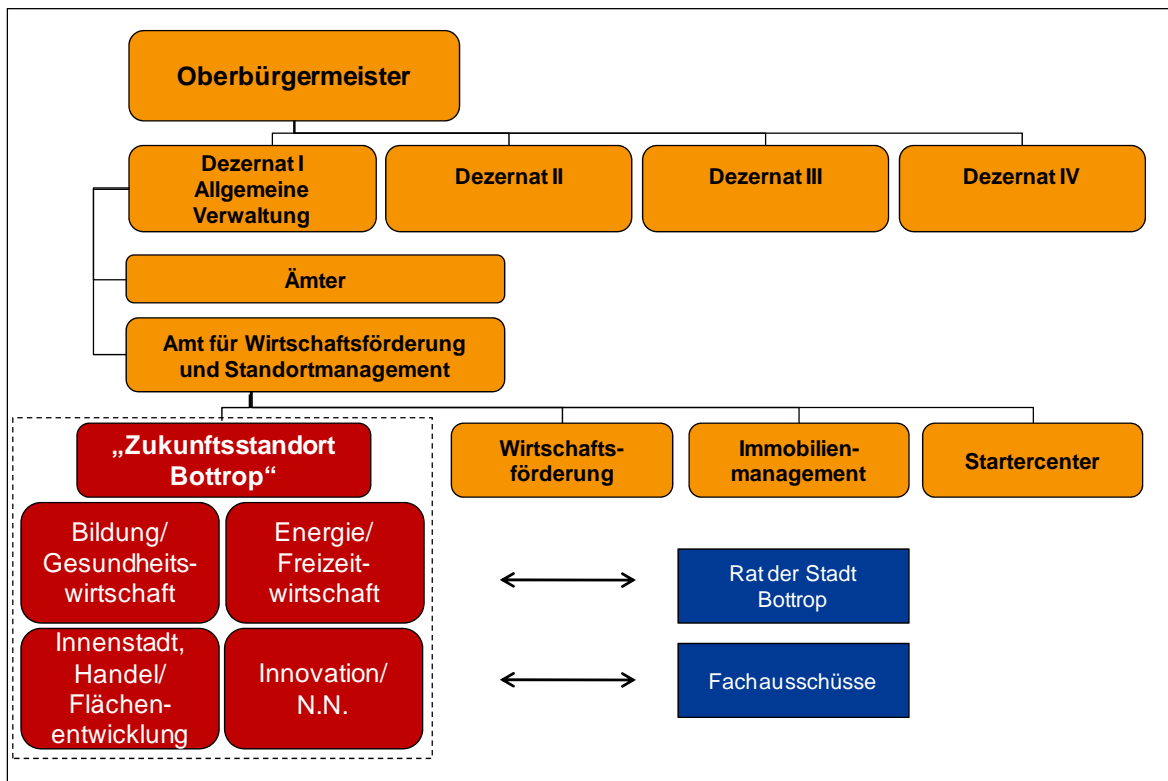
Die gebündelte Organisation wird eng gesteuert über den Verwaltungsvorstand als neue, verwaltungsinterne Lenkungsgruppe.

In einem Beirat sollen mittelfristig ausgewählte Akteure mit direktem Aktionsfeldbezug versammelt werden (jeweils ein bis zwei Akteure zu den Aktionsfeldern; zusätzlich ausgewählte Akteure der Stadt).

Den „Vorsitz“ des Gesamtprojektes übernimmt der Oberbürgermeister. Die Gremien/Fachausschüsse werden jeweils themenbezogen beteiligt. Dem Rat wird regelmäßig jährlich berichtet.

Der „weitere Kreis“ wird über Informationen und Veranstaltungen eingebunden.

Abbildung 6: Organigramm "Zukunftsstandort.bottrop."



Quelle: Prognos 2009.

Die Aufgaben des Projektes als eigene Organisatorische Einheit können im Kern über die folgenden Funktionen definiert werden.

Die Gruppe muss Instrumente verwenden, die geeignet sind das Projekt als bedeutend für die Förderung und Entwicklung der lokalen Wirtschaft darzustellen.

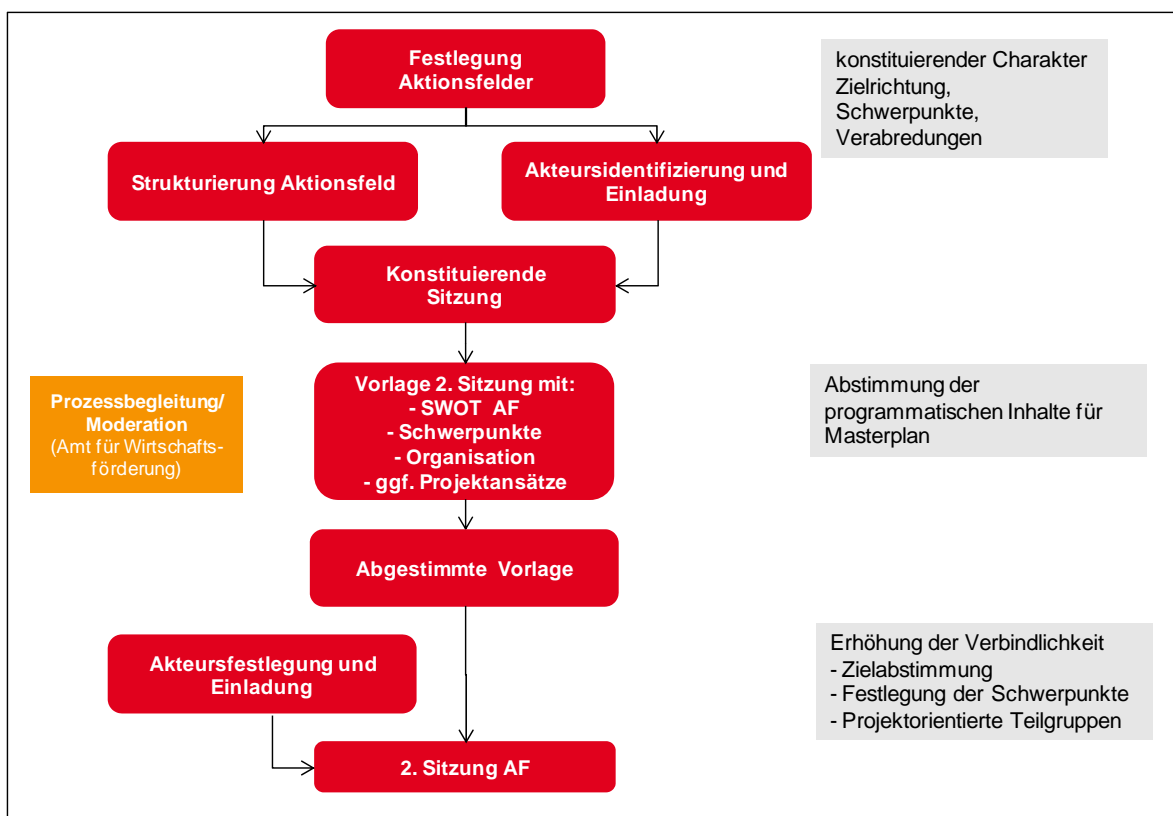
- Bedeutendste Aufgabe ist es, Projekte zu initiieren, gemeinsam mit den Akteuren weiter zu entwickeln und somit operative „Erfolge“ zu produzieren. Hierfür sind vor allem geeignete strategische Partner zur Umsetzung und Finanzierung von Einzelprojekten zu finden und zu vernetzen.
- Neben der selbstverständlichen inhaltlichen Arbeit gilt es über die Presse, einen eigenen Internetauftritt und über Veranstaltungen die Öffentlichkeit zu erreichen. Nur mit dieser Öffentlichkeit ist es möglich, die notwendige breite Mobilisierung zu erreichen.
- Daneben gilt es die Aktionsfelder einerseits als eigene „Einheit“ zu betreuen und die aktionsfeldbezogenen Businesspläne weiterzuentwickeln, aber andererseits auch – in einer Art Gegenstromprinzip - diese Inhalte in Politik und Verwaltung der Stadt zu verankern.
- Eine weitere Dimension der Aufgaben umfasst die Akquisition von Drittmitteln für die Aktionsfeldarbeit.

2.5 Mobilisierung und Organisation der Aktionsfeldarbeit

Nach der Basisanalyse, der inhaltlichen Fixierung und der Entwicklung spezifischer Ziele, geht es um die Projektorientierung (Identifizierung, Initiierung, Umsetzung) in den Aktionsfeldern. Um in den Aktionsfeldern zu operativen Projekten zu kommen ist es notwendig, Akteure zu mobilisieren die den Aktionsbereich inhaltlich und nachhaltig tragen.

Mobilisierungskonzept für die Aktionsfeldarbeit

Abbildung 7: Mobilisierungskonzept



Quelle: Prognos 2009.

Selbstverständlich ist es an dieser Stelle, dass die Mobilisierung der Akteure aus den Stärken des jeweiligen Feldes generiert wird. Es sind die bedeutenden Unternehmen, gesellschaftlichen Träger und „Aktiven Bürger“ der Stadt und der Region, die in den ersten Sitzungen die inhaltlichen und organisatorischen Vorarbeiten spiegeln und verifizieren. Sie sind es, die auch die Zielstellung mit prägen, damit es gelingt zusätzliche wirtschaftliche Dynamik zu generieren (z.B. im Energiesektor) oder strukturelle Defizite (z.B. im Bildungsbereich) auszugleichen.

Die Auswahl der „konstituierenden“ Akteure wurde durch die Projektsteuerungsgruppe durchgeführt, wobei gewiss ist, dass diese Aktionsfeldarbeit offen bleibt. Restriktiv muss die Leitung für arbeitsfähige Strukturen sorgen.

Nachhaltiges Organisationskonzept für die Aktionsfeldarbeit

Bedeutend ist es, dass die Aktionsfeldarbeit einen nachhaltigen Charakter bekommt. Die Nachhaltigkeit ist dabei von drei Faktoren abhängig:

1. dem Thema,
2. dem „Kümmerer“ und
3. der Finanzierung.

Erster und wichtigster Erfolgsfaktor ist das Thema. Die bestimmten Aktionsfelder müssen dabei vor der mittelfristigen Zielstellung offen bleiben und sich verändern können, d.h. mit den ausgewählten Aktionsfeldern sind erste strukturell wirksame Felder bestimmt worden (z.B. eine nachhaltige Erhöhung des Bildungsniveaus führt zu einer durchschnittlich höheren Wertschöpfung; mehr Übernachtungstouristen erhöhen die regionalwirtschaftliche Bedeutung der Freizeitwirtschaft; der Energiesektor beinhaltet hohe wirtschaftliche Produktions- und Sparpotenziale; etc.).

Die Erfahrungen der Prozessbegleitung belegen häufig eine dynamische Startphase und danach eine schleichende Erosion der Aktivitäten. Um dem entgegenzuwirken ist es unerlässlich, dass zunächst in dem Projekt eine fachlich versierte „Projektleitung“ installiert wird, die den Prozess begleitet und als „Schwungrad“ fungiert. Der organisatorische Vorschlag sieht vor dem Hintergrund der Bottroper Verwaltungs- und Wirtschaftsförderungsstruktur diese Lösung vor. Eine verwaltungsnahе Führung besitzt Vorteile im Bereich der Steuerung, der Ausrichtung an den städtischen Zielen und der politischen Durchsetzbarkeit. Nachteil ist sicherlich die begrenzte Verantwortung und der geringere Know-how-Transfer der Wirtschaft (z.B. PPP Modell). Während der städtische „Kümmerer“ anfangs noch die Aktionsfelder in organisierender, moderierender und, falls notwendig, impulsgebender Funktion begleitet, stellt die Verselbständigung der Aktionsfeldarbeit hin zu einem sich selbsttragenden Netzwerk das mittelfristige Ziel dar. Der städtische „Kümmerer“ übernimmt sodann die Rolle eines gleichgewichteten Netzwerkpartners.

Mit dieser Grundstruktur ist die Basis für einen dritten Erfolgsfaktor gelegt. Im Prozess wird es notwendig sein, die Fördermöglichkeiten u.a. der Ziel-2 Förderung zu nutzen. Die laufenden Wettbewerbsverfahren der NRW Landesregierung bieten dort verschiedene Ansatzpunkte (z.B. Energie.NRW über die EnergieAgentur NRW). Neben dieser unterstützenden Förderung (Kofinanzierung) sollten in der nächsten Phase auch Möglichkeiten einer personellen oder/ und finanziellen Unterstützung der Wirtschaft ausgelotet werden.

3 Aktionsfelder des „Zukunftsstandort.bottrop.“

Die folgenden Einzeldarstellungen zu den Aktionsfeldern des „Zukunftsstandort.bottrop.“ zeigen jeweils ihren aktuellen inhaltlichen Bearbeitungsstand auf. Der Umfang und die Tiefe der Ergebnisse unterscheiden daher in Abhängigkeit von ihrer bisherigen Bearbeitungsintensität, d.h. aufgrund der unterschiedlichen Anzahl durchgeführter Aktionsfeldsitzungen mit den maßgeblichen Akteuren. Entsprechend des Verständnisses dieses Masterplans als iteratives und umsetzungsorientiertes Leitdokument für den Prozess, gilt es die Inhalte bei fortschreitendem Prozess um neue Erkenntnisse und Ergebnisse der Aktionsfeldbearbeitung im Zeitverlauf zu konkretisieren, zu ergänzen und ggf. zu revidieren. Die dargestellten Ergebnisse basieren auf der durchgeführten Analyse, begleitenden Fachgesprächen und spiegeln – in den Aktionsfeldern Energie, Gesundheit und Freizeitwirtschaft – zudem den Erkenntnisgewinn und die Ergebnisse der bereits stattgefundenen Aktionsfeldsitzungen wieder. Die in den Aktionsfeldern entwickelten Details (Projektvorschläge, Verabredungen etc.) sind dem Businessplan, den einzelnen Präsentationen und den Protokollen zu entnehmen. Dieser jeweilig aktuelle Arbeitsstand befindet sich nicht in diesem Masterplan.

3.1 Aktionsfeld Energie

3.1.1 Stand in der Aktionsfeldarbeit und Organisation

Im Aktionsfeld Energie fanden bis zum 23.12.2009 drei Aktionsfeldsitzungen statt. Die Einladung erfolgte jeweils durch Herrn Oberbürgermeister Tischler. Der Teilnehmerkreis setzt sich zusammen aus Vertretern der kommunalen bzw. regionalen Energiewirtschaft, des Bergbaus und der Hochschule Ruhr West. Akteure der folgenden Unternehmen, Einrichtungen und Institutionen sind neben der Stadt Bottrop bisher im Rahmen der Aktionsfeldsitzung aktiv am Prozess beteiligt: Evonik Fernwärme GmbH, Hochschule Ruhr West, Emschergenossenschaft Lippeverband, WiN Emscher-Lippe GmbH, RAG Zentrale, RAG/DSK (Bergwerk Prosper Haniel), RAG/DSK (Kokerei Prosper), Evonik Steag GmbH, RWE, Geothermiezentrum, EnergieAgentur.NRW, Emscher Lippe Energie GmbH.

In der ersten Aktionsfeldsitzung wurden mit den Teilnehmern die Alleinstellungsmerkmale Bottrops im Energiesektor sowie die Trends und zukünftigen Entwicklungen des Sektors diskutiert. Gemeinsam erörtert wurde zudem, welche Schwerpunkte im Aktionsfeld bearbeitet werden sollen und welche bestehenden Projekte den Schwerpunktthemen zugeordnet werden können sowie welche Projektideen weiterentwickelt werden sollten. Im Nachgang zum ersten Sitzungstermin haben die Verantwortlichen der Stadt und die Prognos AG, anhand der Sitzungsergebnisse, aus weiterführenden Analysen und stadtinternen Abstimmungen Schwerpunkte und Ziele des Aktionsfelds Energie abgeleitet.

In einer zweiten und dritten Aktionsfeldsitzung sind die Schwerpunkte und Ziele abschließend festgelegt und der „Fahrplan“ für die projektorientierte Umsetzung verabredet worden. Weiterhin sind vielfältige Projektideen zu den Schwerpunkten spezifiziert und bereits im Businessplan Energie dokumentiert.

Auch die Frage der begleitenden Organisation ist im Teilnehmerkreis erörtert worden. gemäß der Darstellung in Kap. 2.4 und 2.5 wird eine Fachmitarbeiterin der Projektgruppe die Betreuung der Aktionsfeldarbeit übernehmen. Das weitere Vorgehen sieht zunächst bilaterale Gespräche der Akteure über die Projektausgestaltungen vor. Im Anschluss wird eine vierte Aktionsfeldsitzung im Frühjahr 2010 stattfinden.

Gegenwärtiger Bearbeitungsstand:

- ✓ SWOT-Analyse
- ✓ Bestimmung von Schwerpunkte
- ✓ Identifikation und Abstimmung von Zielen
- ✓ Nachhaltige Organisationsstruktur
- ✓ Integration/ Mobilisierung der Akteure (Aktionsfeldsitzung)
 - **Projektinitiierung und -entwicklung** (Prüfungsphase laufend)
 - Projektumsetzung

Entsprechend des Prozess-Verständnisses sind die bereits erarbeiteten, für die gegenwärtige Bearbeitung zunächst grundlegenden Ergebnisse und Argumente stetig um neue Erkenntnisse der inhaltlichen Weiterentwicklung und aufgrund veränderter Rahmenbedingungen zu ergänzen!

3.1.2 SWOT-Analyse

Die Stadt Bottrop ist imagebezogen ein Energiestandort. Sie ist von der Tradition des Steinkohlebergbaus geprägt, hat sich aber als Standort in den vergangenen Jahren weiterentwickelt. Ein moderner und effizienter Energiemix prägt das Bild und ist Ansatzpunkt für das letztlich herausragende Aktionsfeld.

Abbildung 8: SWOT Analyse Energie – Stärken und Schwächen

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stark diversifizierter Energie-Mix, insbesondere Erneuerbare Energien ▪ Aktives Steinkohlebergwerk ▪ Technologiestandort für Bergbau, Kokerei und Klärtechnik ▪ Gute städtische Positionierung im Klimaschutz (u.a. Future Cities, Stadtklima, Integriertes Klimaschutzkonzept) ▪ Richtungsweisendes Engagement der Stadt(-verwaltung) mit u.a. Zero emission, eea-Gold, Stadtbuch Klima ▪ Heute bereits weit überdurchschnittlicher Kraft-Wärme-Kopplung-Anteil in der regionalen Energieversorgung ▪ Sehr hohes zusätzlich nutzbares Potenzial an Kokereigas ▪ Umfangreiche Wasserstoffquellen (Grüner und schwarzer Wasserstoff, Pipeline) ▪ Hohe Geothermiepotenziale ▪ Lage und Vernetzung in der „Energierregion“ Metropole Ruhr ▪ Neue Hochschule Ruhr West als Forschungsinstitut 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aktives Steinkohlebergwerk ▪ Keine abgestimmte Vermarktung als Energiestandort; keine klare Außenwahrnehmung in „einem“ spezifischen Energiethema; fehlendes sichtbares Alleinstellungsmerkmal ▪ Geringes energiespezifisches F&E-Potenzial in Forschungseinrichtungen ▪ Aktuelle Wasserstoffqualität aus der Kokerei ▪ Als Standort ggf. negative CO₂-Bilanz

Diese Auswahl von Stärken und Schwächen der Stadt Bottrop⁵ wird im Folgenden mit den zu erwartenden Entwicklungen konfrontiert. Aus diesem Zusammenspiel ergeben sich dann die Schwerpunkte, die in dem Aktionsfeld bearbeitet werden sollten.

Abbildung 9: SWOT Analyse Energie – Chancen und Risiken

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Besetzung der Leitthemen Energieeinsparung, Energieeffizienz und der Megathemen Klimaschutz und CO₂ ▪ Bildung + Energie als gemeinsames Label; operative Beschäftigung mit dem Fachkräftemangel (Zusammenhang Hochschule Ruhr West) ▪ Nutzung <u>aller</u> klassischen Energieträger im Energiemix der Stadt ▪ Nutzung des Know-hows des Bergbaus und seiner Zulieferer; Steigerung der Exportanteile ▪ Nutzung der großen Hebel: Wärmedämmung, Kraft-Wärme-Kopplung, Beleuchtungssysteme, regenerative Energieerzeugung ▪ Energiesteuerung (Netze und Privathaushalte) ▪ Stadtverkehr; alternative Mobilität ▪ Besetzung des Themas „Speicherung“ ▪ Niedertemperaturkonzepte in der Nah- und Fernwärme (LowEx Konzepte) ▪ Bedeutungsgewinn kombinierter Energiesysteme zur Wärmegewinnung ▪ Contracting-Modelle ▪ Frühzeitige Beschäftigung mit Anpassungsstrategien an den Klimawandel (Adaptation) ▪ Initiierung von Marketingmaßnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Marketingvorsprung der umliegenden Städte ▪ Fachkräftemangel für Unternehmen ▪ Anschubfinanzierungen/ Erstinvestitionen in Energietechnologien ▪ Niedrige F&E-Intensität in den Unternehmen und geringer Wissenstransfer ▪ Sinkender Wärmeenergiebedarf mit Problemen für die Netzwärmeeffizienz ▪ Basisenergie „Erdgas“ zur Deckung des Heizwärmebedarfs ▪ Konkurrenz zwischen Biomasse und Ernährung

Wie eingangs benannt, war der Kohlestandort das traditionelle und ist der Energiemix das heutige, herausragende Standortmerkmal. Der Energiemix beinhaltet neben der Nutzung der fossilen Energieträger (hervorzuheben der hohe KWK-Anteil) ein großes Potenzial zur Nutzung und Aktivierung erneuerbarer Energien. Mit den häufig beschriebenen „Altlasten“ des Steinkohleabbaus (u.a. Grubengas) besteht ein hohes Potenzial in der geothermischen Energienutzung. Ein weiteres Energiepotenzial welches in Bottrop schon seit einigen Jahren (auch medienwirksam) entwickelt wird, ist der Energieträger Wasserstoff. Mit der „Wasserstoff-Kläranlage“ der Emschergenossenschaft, mit dem großen H₂-Potenzial der Kokerei (teils heute genutzt; hohe zusätzliche Energiepotenziale im Kokereigas) und der Air-Liquid-Pipeline hat Bottrop die Chance der bedeutendste H₂-Anwenderstandort in der Region zu sein. Gerade die Positionierung auch in weiteren innovativen Energiethemen macht die Stadt als Energiestandort interessant (Solar, Wind, Mobilität).

Bottrop ist zudem Technologiestandort für Bergbau und Kokerei. Das Steinkohlebergwerk bietet darüber hinaus die, ggf. bald einzigartige, Möglichkeit der Erprobung und Weiter-

⁵ Die dargestellten Ergebnisse basieren auf einer umfangreichen SWOT Analyse (vgl. Chart-/ Datenbericht) sowie einer Validierung durch den Teilnehmerkreis der konstituierenden Aktionsfeldsitzung Energie.

entwicklung von Technologien und Produkten zum Abbau der Steinkohle und für artverwandte Verfahren. Wird der Bergbau auch in Bottrop vollständig aufgegeben, fällt für den Bund und das Land NRW ein ökonomisch vielversprechender Wirtschaftszweig vollständig weg. Die auf anwendungsbasiertem Erfahrungswissen gestützte Weltmarktführerschaft Deutschlands wird aufgegeben. Andererseits besteht mit der Fortführung, unabhängig von Umfang und Funktion, die Chance die Technologievorsprünge auszubauen, den Exportanteil dieser Güter weiterhin zu steigern und die Weltmarktführerschaft mit ihren ökonomischen Potenzialen zu nutzen.

Die Stadt Bottrop ist mit ihrer Vielzahl laufender Projekte in den Themen Klimaschutz bzw. CO₂-Reduktion überregional wahrnehmbar positioniert (u.a. Future Cities, Handbuch Stadtklima). Insbesondere die Pilotstudie „Stadtklima“ mit vorgesehenen klimaschützenden Maßnahmen und Projekten führt die positive Entwicklung des Themas und praktische Umsetzung fort. Gefördert wird der Umbauprozess durch geeignete planerische und konzeptionelle Grundlagen (u.a. städtischer Umweltschutzplan, CO₂-Minderungskonzept). Gerade vor dem Hintergrund der problematischen CO₂-Bilanz bieten sich Chancen durch die besonderen Standortvoraussetzungen.

Ein bedeutender Ansatzpunkt für die Aktionsfeldarbeit ist die räumliche Nähe zu einer Vielzahl von Ruhrgebietsstädten mit energiegeprägten Wirtschaftsstrukturen sowie die Einbindung in die bestehenden Netzwerke (u.a. h₂-netzwerk-ruhr). In dieser Netzwerkarbeit liegt eine große Chance die technologischen Herausforderungen (derzeit noch ohne eigene, öffentliche Forschungskompetenz) durch Informationsaustausch, Kooperationen und Gemeinschaftsprojekte zu meistern. Mit der Hochschule Ruhr West kann Bottrop im Energiesektor die bestehenden, praxiserprobten und qualitativ hochwertigen Ausbildungsgänge und -inhalte sehr sinnvoll ergänzen. Mit der Gründung besteht die Möglichkeit einer Erweiterung auch in forschungsorientierte Richtungen.

Die breite Streuung der Energiethemen, auch bedingt durch den stark diversifizierten Energiepotenzial-Mix, zeigt sich in einer Vielzahl von Einzelprojekten. Diese weitgehend solitären, nicht auf einer umfassenden regionalen Strategie basierenden Entwicklungen dieser Projekte entfalten keine klare überörtliche Wahrnehmung, d.h. kein Alleinstellungsmerkmal. Mit der, letztlich dann auch marketingbezogenen Aktionsfeldarbeit wird diesem Risiko entgegengewirkt. Aus diesem Grund hat das Projekt nicht die Perspektive der Erhaltung des Steinkohlestandortes in den Fokus genommen, sondern seinen energiespezifischen Schwerpunkt auf Technologien und im Besonderen auch regenerative Energien gelegt.

Die, zum Teil der klein- und mittelständig geprägten Unternehmenslandschaft geschuldete, geringe Ausprägung des energiespezifischen Forschungs- und Entwicklungspotenzials der Unternehmen und Forschungseinrichtungen wird derzeit weder durch Kooperationen zum Wissens- und Technologietransfer noch über Kooperationsprojekte zwischen Energieunternehmen kompensiert. „Austausch-Plattformen“ und Foren für Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen des Energiesektors zur Steigerung der Kooperationsintensität sind – noch - nicht ausreichend vorhanden.

3.1.3 Schwerpunkte und Teilziele

Die Konkretisierung bis hin zur operativen Umsetzung der genannten Leitziele erfolgt innerhalb der folgenden Schwerpunkte:

- „Energieträger & Technologien“ (Anwenderstandort.bottrop)
- „Klimaschutz & CO₂-Reduktionsstrategie Stadt Bottrop“ (Klimastandort.bottrop)
- „Energie im Bereich Bildung; Hochschule Ruhr West“ (EnergieBildung.bottrop).

„Anwenderstandort.bottrop.“: Energieträger & Technologien

Charakteristische Stärke des Energiestandorts Bottrop ist sein ausgeprägter und stark diversifizierter Energie-Mix. Diese Vielfältigkeit ist jedoch auch gleichzeitig die wesentliche Ursache dafür, dass es der Stadt mit ihren Unternehmen bisher nicht gelungen ist, ein spezifisches Energiethema derart zu besetzen, dass ein klares Alleinstellungsmerkmal ausgewiesen und damit eine überregionale Wahrnehmbarkeit als Energiestandort erzeugt wird. Der Marketingvorsprung umliegender Städte im Bereich der Energiewirtschaft wirkt sich nachteilig auf die wirtschaftliche Entwicklung Bottrops aus.

Ziel des Aktionsfelds ist es daher, der Stadt als Energiestandort ein vermarktbare Profil zu geben. Hierzu ist geplant die „Vielfältigkeit“ des Standortes zu strukturieren und darauf aufbauend mit einer abgestimmten aktiven Vermarktung zu beginnen. Mit dem „Energie und Technologiepark Welheimer Mark“ wird die Chance ergriffen, Anwendungsthemen und dazugehörige Unternehmen konzentriert zu verorten und derart Synergien in Markenbildung und Technologie zu nutzen.

Das umfassende Energiepotenzial der Stadt Bottrop wird derzeit bereits durch den Bergbau und z.T. spezifische Technologien (Klärwerk, Kokerei) genutzt. Andere Energiepotenziale (u.a. Grubengas und Grubenwasser aus dem Bergbau, Wasserstoffquellen) werden gegenwärtig nur begrenzt aktiviert.

Ziel des Aktionsfelds ist es, die Technologievorsprünge des Bergwerks, der Kokerei, im Bereich der Klärtechnik und in der Erzielung hoher Kraft-Wärme-Kopplungsanteile zu sichern, auszubauen und das vorhandene Wissen zur Abschöpfung weiterer Potenziale nutzbar und transferierbar zu gestalten. Letzteres soll insbesondere durch Kooperationsprojekte zur Aktivierung der regenerativen Energien erfolgen. Voraussetzungen für ein erfolgreiches Gelingen, ist dabei auch die Erhaltung des Technologiestandorts für Bergbau, Kokerei und Fördertechnik im Portfolio der Energiekompetenz. Ganz entscheidend ist zudem die enge und intensive Kooperation und Einbindung der bedeutenden regionalen Großunternehmen der Energiewirtschaft in den Prozess und in die Projekte.

„Klimastandort.bottrop.“: Integriertes Klimaschutzkonzept Stadt Bottrop

Die Stadt Bottrop konnte im Themenbereich Klimaschutz auf der Grundlage geeigneter planerischer Instrumente und mit aktuellen Projekten bereits erste überregionale Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Hiermit besteht für die Stadt die Chance, die zukünftigen Leitthemen Energieeffizienz, Energieeinsparung, Klimaschutz sowie CO₂ erfolgreich zu besetzen. Entsprechende Maßnahmen und Projekte müssen neben dem politischen Konsens von der städtischen Bevölkerung und den ansässigen Unternehmen sowie Institutionen getragen und unterstützt werden.

Ein bedeutendes **Ziel** des Aktionsfeldes ist es daher, die Bürger und Unternehmen zur umfassenden Integration von Klimaschutz, Energieeffizienz und Klimaanpassung zu mobilisieren. Auf privatwirtschaftlicher Ebene sind insbesondere die Steigerung der betrieblichen Energieeffizienz und auf der öffentlichen Seite die energetische Modernisierung bestehender Gewerbe- und Industriestandorte und die Initiierung von Anpassungsstrategien zu nennen. Dabei sollte eine noch stärkere Einbeziehung der lokalen Handwerkerschaft gewährleistet werden.

Problematisch in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, dass die vielen erfolgreichen Einzelprojekte bisweilen nicht in einen systematischen Zusammenhang gebracht und vermarktet worden sind.

Ein zusätzliches Ziel des Aktionsfeldes ist es folglich eine konzeptionelle „Klammer“ um die vielfältigen Maßnahmen und Aktivitäten zum Klimaschutz und zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels zu ziehen.

Besondere Stärken der Stadt Bottrop liegen in dem für andere Regionen weit überdurchschnittlichen Anteil der Energie aus der Kraft-Wärme-Kopplung an der regionalen Energieversorgung und in den ausgeprägten regenerativen Energiequellen im Energiemix.

Ziel des Aktionsfeldes ist es, die CO₂-Bilanz zu verbessern, indem das bereits hohe Aufkommen der Energie aus Kraft-Wärme sowie ihr Anteil an der Energieversorgung gesteigert und gleichzeitig die Vielzahl regenerativen Energiequellen verstärkt genutzt wird.

„EnergieBildung.bottrop.“: Energie im Bereich Bildung; Hochschule Ruhr West“

Mit der identifizierten Stärke praxiserprobter und qualitativ hochwertiger Ausbildungsgänge, -inhalte und -infrastrukturen der Bottroper Energieunternehmen, besteht eine geeignete Basis die Gefahr eines steigenden Nachwuchs- und Fachkräftemangels der regionalen Unternehmen zu reduzieren. Mit der Neugründung der Hochschule ergibt sich die einmalige Chance, die zu entwickelnden Studieninhalte an die wirtschaftlichen bzw. unternehmerischen Bedarfe auszurichten.

Ziel des Aktionsfeldes ist es daher, eine Kooperation von Hochschule und Unternehmen zu initiieren, die eine Umsetzung einer praxisorientierten Ausbildung und die bedarfsgerechte Qualifizierung von Nachwuchskräften für die Region gewährleistet.

Die Energieunternehmen der Stadt Bottrop zeigen derzeit nur geringe energiespezifische FuE-Anstrengungen bei allerdings im Grundsatz hohem Innovationspotenzial als Techno-

logiestandort für Bergbau, Kokerei und Klärtechnik. Als Folge v.a. einer niedrigen F&E-Intensität in den Unternehmen und eines unzureichenden Wissenstransfers droht zukünftig ein Verlust an Innovations- und Wachstumspotenzial der Unternehmen.

Ziel des Aktionsfeldes ist daher die massive Förderung von Crossover-Innovationen. Die Aktionsfeldarbeit – hier als Plattform des forschungsorientierten Austausches - sollte ziel führend um hochschulnahe Institutionen (v.a. Transferstelle, An-Institut) als „Brücke“ zur Wirtschaft ergänzt werden.

Abbildung 10: Schwerpunkte und Zielstellungen

Anwenderstandort.bottrop. „Energieträger & Technologien“	Klimastandort.bottrop. „Integriertes Klimaschutzkonzept Stadt Bottrop“	EnergieBildung.bottrop. „Energie im Bereich Bildung; Hochschule Ruhr West“
<p>„Wir nutzen den Energiemix der Zukunft am Anwenderstandort“</p> <p>Konkrete Ziele sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ der Stadt als Energiestandort ein Profil zu geben und die „Vielfältigkeit“ des Standortes zu strukturieren ■ Steigerung des bereits hohen Energieanteils aus KWK in der regionalen Energieversorgung ■ Anwendungsthemen und dazugehörige Unternehmen im „Energiepark Bottrop“ zu lokalisieren ■ den Technologiestandort für Bergbau, Kokerei und Fördertechnik im Portfolio der Energiekompetenz zu erhalten ■ Die regenerativen Energien projektorientiert einzusetzen 	<p>„Wir leisten einen klimaschonenden Beitrag“</p> <p>Konkrete Ziele sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ eine „Klammer“ um die vielfältigen Maßnahmen des Klimaschutzes und der Anpassung an die Folgen des Klimawandels zu ziehen ■ Vermeidungs- und Anpassungsstrategien (Mitigation u. Adaptation) im Bottroper Klimaschutz zu verankern ■ die verstärkte Nutzung regenerativer Energiequellen im Energiemix der Stadt und eine Verbesserung der CO2-Bilanz ■ die energetische Modernisierung bestehender Gewerbe- und Industriestandorte und die Steigerung der betrieblichen Energieeffizienz ■ die Mobilisierung der Bürgerschaft und Unternehmen zur umfassenden Integration von Klimaschutz und Energieeffizienz; insbesondere Stärkung und Einbeziehung des Handwerks 	<p>„Wir qualifizieren Fach- und Führungskräfte im Bereich Energiesysteme und Energiewirtschaft“</p> <p>Konkrete Ziele sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Kooperationen von Hochschule und Unternehmen zu initiieren, die eine Umsetzung einer praxisorientierten Ausbildung und die bedarfsgerechte Qualifizierung von Nachwuchskräften für die Region gewährleistet ■ die Bildungskompetenz in der Hochschule mit forschungsorientierten (u. a. institutionelle) Ergänzungen zu positionieren ■ die Cross-Innovationen über den Technologie- und Wissenstransfer von Hochschule und Unternehmen initiieren

In den stattgefundenen Aktionsfeldsitzungen sind zu den benannten Schwerpunkten und Zielstellungen bereits viele konkrete Projektansätze diskutiert und fixiert worden. Gegenwärtig werden diese im Zusammenspiel beteiligter Akteure konkretisiert und auf ihre Umsetzungsfähigkeit geprüft. Stetig dokumentiert wird dies in dem entsprechenden Businessplan „Aktionsfeld Energie“, den Präsentationen und den Protokollen.

3.2 Aktionsfeld Freizeitwirtschaft

3.2.1 Stand in der Aktionsfeldarbeit und Organisation

Mit einer konstituierenden Sitzung am 30.10.09 wurde der Rahmen (Ziele und Strukturen) für eine langfristige Zusammenarbeit in dem Aktionsfeld Freizeitwirtschaft festgelegt. Ein wesentliches Ziel der Sitzung war es, durch die Festlegung gemeinsamer Aktionsfeldschwerpunkte die ersten Weichenstellungen im Thema Freizeitwirtschaft für den Zukunftsprozess der Stadt Bottrop zu erzielen und dazu Projekte anzudenken.

Der Einladung zur Sitzung des Herrn Oberbürgermeisters Tischler folgten eine Vielzahl von Akteuren der kommunalen bzw. regionalen Freizeitwirtschaft und der Innenstadtentwicklung. Vertreter der folgenden Unternehmen, Einrichtungen und Institutionen sind neben der Stadt Bottrop bisher im Rahmen der Aktionsfeldsitzung aktiv am Prozess beteiligt: alpincenter.com GmbH & Co. KG, Movie Park Germany GmbH & Co KG, Freizeitpark Schloß Beck GmbH, DeHoGa, Ruhr Tourismus GmbH, Tulip Inn Hotel, Ruhrstadt Hostel & Hotel Bottrop, Gesellschaft für Stadtmarketing Bottrop mbH.

In der konstituierenden Sitzung wurden die Ergebnisse der durchgeführten Stärken-Schwächen-Analyse durch die Prognos AG vorgestellt. Anschließend wurde im Akteurskreis über Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten, bzw. die Hemmnisse oder Risiken der Freizeitwirtschaft in Bottrop und der Region diskutiert.

Das weitere Vorgehen sieht aktuelle bilaterale Abstimmung und eine zweite Aktionsfeldsitzung Anfang 2010 vor. Ziel dieser Sitzung wird es sein, einzelne Projektideen weiter zu konkretisieren und erste Verabredungen unter den Teilnehmern zur Umsetzung der identifizierten Projektansätze zu treffen. Ein Schwerpunkt wird in der regionalen Positionierung im Rahmen des Ruhr Tourismus, der Standortvermarktung und in den Übernachtungskapazitäten liegen.

Gegenwärtiger Bearbeitungsstand:

- ✓ SWOT-Analyse
- ✓ Bestimmung von Schwerpunkten
- ✓ Identifikation und Abstimmung von Zielen
- ✓ Nachhaltige Organisationsstruktur
- ✓ Integration/ Mobilisierung der Akteure (Aktionsfeldsitzung)
 - **Projektinitiierung und -entwicklung** (begonnen)
 - Projektumsetzung

3.2.2 SWOT-Analyse Freizeitwirtschaft

Die Stadt Bottrop hat sich in den letzten Jahren eine Position als Freizeitstadt erarbeitet. Aus Befragungen wird deutlich, dass die Ankerangebote Moviepark und Alpincenter eine hohe überregionale Wahrnehmung erzielen. Sie gehören genauso wie das Tetraeder zu den 20 bedeutendsten Tourismusattraktionen im Ruhrgebiet. Kaum ein anderer städtischer Bereich hat eine solche Stärke entwickeln können.

Mit der Erweiterung um die zur Freizeit bestehenden Schnittbereiche Tourismus, Kultur und Sport besteht mit der Freizeitwirtschaft in der Summe ein ökonomisch bedeutender Teil der städtischen Wirtschaft. Zudem besitzt die Freizeitwirtschaft aufgrund ihrer Wertschöpfungsnahe zu vielen weiteren Branchen (u.a. Unterhaltungs- und Sporteinrichtungen, Beherbergungsbetriebe, Gastronomie, Einzelhandel, Verkehr) ein hohes Umsatz- und Beschäftigungspotenzial für eine Vielzahl von Bottroper Unternehmen.

Neben dem mit der Freizeitwirtschaft verbundenen Imagefaktor, ergibt sich damit für die Freizeitwirtschaft ein weiterer, wirtschaftlich höchst relevanter Aspekt, der dafür spricht, diesen Wirtschaftszweig verstärkt im Projekt „Zukunftsstandort.bottrop.“ zu bearbeiten.

Insbesondere die grundlegenden Trends, d.h. die Effekte des demographischen Wandels und die hedonistische Freizeitorientierung, bieten in diesem Zusammenhang einerseits Ansatzpunkte zur Reaktion und zur modernen und attraktiven Positionierung der Stadt. Andererseits beinhalten sie das Potenzial mit der Freizeitwirtschaft hohe und zumeist unterschätzte regionalökonomische Effekte zu erzielen, wenn es gelingt die Ausgaben der Tages- und Übernachtungsbesucher in der Stadt zu binden.

Abbildung 11: SWOT Analyse Freizeitwirtschaft - Stärken und Schwächen

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ In der regionalen Einordnung können der Moviepark, das Alpincenter und Schloss Beck als Alleinstellungsmerkmale Bottrops gesehen werden ▪ Mit dem Tetraeder hat die Stadt ein künstlerisches Wahrzeichen ▪ Künstlerische Tradition u.a. Josef Albers und das Museum Quadrat; aktive Kulturlandschaft ▪ hohes regionales Besucherpotenzial ▪ Großräumig gute Erreichbarkeit ▪ Viele neue Attraktionen im Alpincenter mit der Ausrichtung auf Ganzjahresbetrieb ▪ Angebote in Trendsportarten (u.a. Indoor-Skydiving; Indoor Sportarena für Golfsport) ▪ Angebotsergänzung durch Freizeitsee ▪ Angebotspotenziale im Luftsport ▪ Einbindung in die Lippelandschaft mit attraktiven Wegen und Sportmöglichkeiten (u.a. Radsport, Pferdesport) ▪ Gastronomische Highlights ▪ Vielzahl von nicht-kommerziellen Angeboten (Naherholung, Parks, Reit-, Rad- und Wanderwege) und kulturellen Angeboten 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Freizeitwirtschaft wird von wenigen Unternehmen mit überregionaler Ausstrahlung dominiert ▪ Die Einbindung in die RUHR.2010 in Essen ist nur begrenzt; die vielfältigen kulturellen und künstlerischen Aktivitäten werden nicht gebündelt ▪ Neben den Freizeitmagneten nur begrenztes Angebot (Freizeit, Gastronomie, Attraktionen) ▪ Geringe Gästeverweildauer (unter 2 Tage); nur 650 angebotene Gästebetten; rund 80.000 Übernachtungen ▪ Kaum camping- und familienorientierte Übernachtungsmöglichkeiten ▪ Schwerpunkt im Sommertourismus ▪ Belastungen durch den Freizeitverkehr ▪ Unzureichende Beschilderung auf den Autobahnen A42 und A2 ▪ Begrenzte gastronomische Angebote; besondere Defizite in den Abendstunden ▪ Wenig attraktive innerstädtische Angebote (im Besonderen für die Zielgruppe der Jugendlichen)

Die dargestellte Auswahl der existierenden Stärken und Schwächen der Stadt Bottrop belegt umfangreiche Ansatzpunkte für die Aktionsfeldarbeit.⁶ Von großer Bedeutung ist es zudem, die „von Außen“ und über „den Markt“ sich entwickelnden Rahmenbedingungen in die Analyse zu integrieren (vgl. Abb. 12).

Abbildung 12: SWOT-Analyse Freizeitwirtschaft – Chancen und Risiken

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Freizeitwirtschaft ist eine Leitökonomie; jeder sechste Beschäftigte in Deutschland arbeitet für die Freizeitwirtschaft ▪ Die Freizeitwirtschaft hat erhebliche multiplikative Beschäftigungseffekte ▪ Künstliche Welten werden noch an Bedeutung gewinnen ▪ Die Gruppe der Jugend ist eine zentrale Zielgruppe; neu hinzukommen werden die Senioren; aufgrund des Nachfrageanstiegs durch Senioren können stärker Angebote für ältere Zielgruppen eine Chance bedeuten; ▪ Familien bleiben bedeutend ▪ Der wachsende Markt für Angebote im Bereich Wellness und Gesundheitstourismus hat eine hohe Korrelation mit der Freizeitwirtschaft (Schnittstellensuche und –definition) ▪ Stärkung durch Vernetzung der Akteure und gemeinsame Angebots- und Marketingkonzepte; Kooperationen mit Stadtmarketing; Destinationsmarketing ▪ Gesellschaftlicher Wandel vom Versorgungs- zum Erlebniskonsum „Multi-Optionsgesellschaft“ (Vernetzung und Kopplung von verschiedenen Angeboten: Kino und Gastronomie, Einkaufen und Events, Baden und Animation,) ▪ Witterungsunabhängigkeit und mobile Destinationen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sinkende Haushaltsbudgets können die Konsumneigung für Freizeitausgaben gefährden; zudem sind fehlende Zeitbudgets eine Gefahr ▪ Im Kundensegment der Senioren können ökonomische Probleme Auswirkungen auf Kundenwünsche und durchschnittliche Budgets haben ▪ Rückläufige Potenziale im Segment der Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben Auswirkungen auf Angebot und Umsatz ▪ Das regionale Projekt der „Kulturhauptstadt 2010“ wird zu wenig genutzt ▪ Eine fehlende Abstimmung in der regionalen Vermarktung kann zur Unterauslastung führen ▪ Genehmigungsaufgaben bei freizeitorientierten Investitionen gefährden innovative Produktentwicklungen

Die SWOT-Analyse liefert verschiedene Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung des Aktionsfeldes. Bedeutend ist es, die Freizeitwirtschaft als ökonomisches Thema und nicht als Thema des Umweltsektors zu positionieren bzw. durch eine höhere Gästebindung und zusätzliche ökonomische Effekte die Belastungen des Freizeitverkehrs in einem anderen Lichte betrachten zu können. Es geht in der Aktionsfeldarbeit u.a. darum, die direkten und indirekten Arbeitsplätze, auch in den Radbereichen der Bauwirtschaft und im Dienstleistungsbereich zu sichern und auszuweiten.

Gerade vor dem Hintergrund des demographischen Wandels und der hohen Bevölkerungsdichte in der umgebenden Region hat die Freizeitwirtschaft ein hohes Entwicklungspotenzial. Aufgrund des demographischen Wandels und des damit verbundenen Nachfragerückgangs der jüngeren Zielgruppen in den kommenden Jahren muss der Bereich der Freizeitwirtschaft zusätzlich noch stärker ältere Zielgruppen ansprechen. Potenziale bieten sich hier insbesondere im Bereich des Gesundheitstourismus.

⁶ Die dargestellten Ergebnisse basieren auf einer umfangreichen SWOT Analyse (vgl. Chart-/ Datenbericht) sowie einer Validierung durch den Teilnehmerkreis der konstituierenden Aktionsfeldsitzung Freizeitwirtschaft.

Um jedoch weitere Kundensegmente anzusprechen, muss das gesamte touristische Potenzial in den Fokus der Aktionsfeldarbeit genommen werden. Es besteht die Chance zur Entwicklung neuer touristischer Konzepte (auch in Verbindung mit Gesundheits- und Seniorenwirtschaft) damit es gelingt, eine höhere Bindung der Tagestouristen mit einem verstärkten Übernachtungstourismus zu erreichen.

Zudem muss Bottrop als Teil der Region in ein touristisches Gesamtkonzept für das Ruhrgebiet eingebettet werden. In Zusammenarbeit mit der Ruhr Tourismus GmbH gilt es, auch vor dem Hintergrund der intensiven Zusammenarbeit im Rahmen der Kulturhauptstadt RUHR.2010 die Entwicklungen in einem regionalen Gesamtkonzept zu sehen und zu entwickeln.

3.2.3 Schwerpunkte und Teilziele

Die SWOT-Analyse belegt die enorme Wirkung der Freizeitwirtschaft in der Region. Bottrop als Teil der Metropolregion Ruhr hat sein Image verändert – die Freizeitwirtschaft unterstützt den Wandel in der Wahrnehmung der Region und ist eine wichtige Facette des Strukturwandels.

Um dieser Entwicklung weiteren Schub zu verleihen gilt es, u.a. in folgenden zu differenzierenden Schwerpunktbereichen Entwicklungen zu initiieren und langfristig weiterzuentwickeln.

„Freizeitstandort.bottrop.“

Die SWOT-Analyse hat gezeigt, dass Einzelangebote der Freizeitwirtschaft in Bottrop sich sehr erfolgreich vermarkten und damit einen überregionalen Bekanntheitsgrad erlangen. Die sich aus diesen Aktivitäten ergebende Zahl der jährlichen Tagesausflügler und -touristen ist im Vergleich zu anderen Städten und Regionen gleicher Größe weit überdurchschnittlich. Obwohl die Stadt entsprechend faktisch ein Freizeitstandort darstellt, gelingt es ihr bisher nicht ein adäquates Image überregional in die Öffentlichkeit zu transportieren.

Die Wahrnehmung der Stadt Bottrop als Freizeitstandort ist allerdings grundlegend für die Nutzung der bereits aufgezeigten großen ökonomischen Potenziale. Umso ausgeprägter die Wahrnehmung der Stadt Bottrop als Freizeitdestination in der Öffentlichkeit ist, desto mehr Tagesausflügler und -touristen werden die Stadt mit ihren bestehenden Freizeiteinrichtungen und weiteren ergänzenden Angeboten (Gastronomie, Handel etc.) besuchen. Hiervon können neben den Freizeit Anbietern selbst, vor allem auch Unternehmen mit einer engen Verbundenheit zur Freizeitwirtschaft maßgeblich profitieren (siehe unten). Darüber hinaus kann sich ein Image als Freizeit- und Erholungsstandort der Stadt mitentscheidend auf eine konkrete Wohnort- und/ oder Unternehmensstandortwahl auswirken. Wohn-, Freizeit- und Arbeitsqualität werden im Wettbewerb um junge Fach- und Führungskräfte immer wichtiger. Ansässige Unternehmen können das positive Label „Freizeit- bzw. Erholungsstandort“ zur gewinnbringenden Vermarktung ihrer Produkte aufgreifen.

Gegenwärtig zeigt sich, dass die Vermarktung des Freizeitstandorts Bottrop als Einzelstandort als auch die bedeutende Vermarktung als Teil der Metropole Ruhr, unter der Maßgabe der aufgezeigten wirtschaftlichen Möglichkeiten, nicht optimal erfolgt. Die zu-

künftige Chance zur Steigerung des positiven Images und damit zur Erhöhung der über-regionalen Wahrnehmung und des Touristenaufkommens, liegt in der Bündelung der Einzelaktivitäten. Anders als bisher sollten Wege beschritten werden, die es ermöglichen Einzelangebote mit anderen privaten Freizeitangeboten und städtischen Initiativen gemeinsam zu vermarkten. Erfolgversprechende Ansatzpunkte bieten dabei u.a. eine exakte und vor allem abgestimmte Zielgruppenansprache und eine Entwicklung von Angebotspaketen auch mit Randbereichen der Freizeitwirtschaft. Beispielsweise sollte die hohe Korrelation des wachsenden Marktes für Angebote im Bereich Wellness und Gesundheitstourismus mit der Freizeitwirtschaft Beachtung finden und in seinen Schnittstellen definiert werden.

Unter dem **Leitsatz** „Wir zeigen uns in der Region nicht nur mit Einzelangeboten, sondern in einem Konzept“ liegen die konkreten Ziele des Schwerpunkts in einer Intensivierung der Freizeitwirtschaft als politisches Ziel der Stadt, einem Zusammenwirken des Bottroper Stadtmarketing mit den lokalen und regionalen Unternehmen der Freizeitwirtschaft und in einer stärkeren Vernetzung mit der Vermarktung. Hier einerseits in der Vermarktung der Metropole Ruhr und andererseits in der Vermarktung mit den Randbereichen der Freizeitwirtschaft. Ziel muss es u.a. sein, vorgesehene Angebotserweiterungen (etwa „Angebotspakte“) und eine angestrebte „gebündelte“ Vermarktung als Freizeitstandort miteinander abzustimmen.

„Wertschöpfungskette Freizeitwirtschaft“

Große Chancen für die ökonomischen Wirkungen der Freizeitwirtschaft und für die Legitimierung der Belastungen durch den Freizeitverkehr liegen in der konzeptionell durchdachten und umfassenden Betrachtung der gesamten Wertschöpfungskette der Freizeitwirtschaft.

In der Stadt Bottrop stellen die Kern- und Randbereiche der Freizeitwirtschaft (Freizeittouristische Angebote, Tourismus, Kultur und Sport) in der Summe bereits ein ökonomisch bedeutenden Teil der städtischen Wirtschaft. Hingegen wird das hohe ökonomische Potenzial an sekundären Effekten, welches sich aus der grundsätzlichen Umsatz- und Beschäftigungsrelevanz der Freizeitwirtschaft für viele (Vorleistungs-) Branchen ergibt, in der Stadt Bottrop bisher nur unzureichend abgeschöpft. Vom Baugewerbe über Unterhaltungs- und Sporteinrichtungen, Beherbergungsbetriebe, Gastronomie, Verkehr, begleitende Dienstleister und bis hin zum Einzelhandel, können Unternehmen noch stärker vom Freizeittourismus profitieren. Es zeigt sich, dass eine Vielzahl der Tagesausflügler in Bottrop gezielt eine Freizeiteinrichtung aufsucht und nach Abschluss ihres Besuchs die Stadt wieder verlässt, ohne jegliche weitere Angebote aus beispielsweise Handel und Gastronomie in Anspruch zu nehmen. Eine Nutzung und Wahrnehmung des Freizeitstandortes Bottrop findet nicht statt. Der Schlüssel zur Bindung der ökonomischen Potenziale der Touristen liegt in der Verlängerung der Aufenthaltszeiten und damit insbesondere in der Schaffung attraktiver Rahmenangebote.

Ziel ist es, unter dem Slogan „Wir möchten mehr Zeit mit unseren Gästen verbringen“ eine Angebotsausweitung für die Touristen in zielgruppenorientierten Übernachtungssegmenten zu schaffen, damit aus Tagestouristen auch Übernachtungstouristen werden

können. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen zusätzlich passende Rahmenangebote geschaffen werden.

Damit zukünftig eine Vielzahl von Bottroper Unternehmen und Betrieben verstärkt von den ökonomischen Potenzialen der Freizeitwirtschaft profitieren kann, stellen Angebotserweiterungen eine sinnvolle Maßnahme dar. Allerdings besteht die Gefahr, dass sie nur punktuell zu Erfolgen führen, wenn sie nicht maßgeblich von einer geeigneten Vermarktungsstrategie begleitet werden.

„Freizeitwelten.bottrop.“

Mit der identifizierten Stärke überregional bekannter attraktiver Freizeitwelten besteht die Basis einer weiteren Schärfung und Ausweitung für Angebote, die im Trend der Zeit (qualitativ hochwertige Freizeitangebote im Nahbereich) Freizeitwünsche erfüllen. Mit dem Alpincenter (aktuell bereits auf Sommerangebote erweitert) und dem Warner Movie Park besteht die Chance, das Angebot um teils wetterunabhängige „künstliche Freizeitwelten“ auszuweiten. Hier sind das Know-how und die bereits bestehenden Erfahrungswerte der Unternehmen wie auch der Stadt im Umgang mit diesen Infrastrukturen und touristischen Großprojekten ein großer Vorteil und bieten die Chance wirtschaftlich und standortbezogen attraktive Vorhaben in vergleichsweise kurzer Zeit in Wert setzen zu können.

Neben den Freizeitwelten ist es vor allem auch die Vielzahl von nicht-kommerziellen Angeboten (Naherholung, Parks, Reit-, Rad- und Wanderwege) und kulturellen Infrastrukturen, die dem Standort Bottrop seine touristische Attraktivität verleiht. In Kombination mit den kommerziellen Angeboten bietet sich die Möglichkeit ein weitreichendes Spektrum an Freizeitangeboten anzubieten und eine facettenreiche Freizeitdestination abzubilden, die in Zeiten des demografischen Wandels sowohl die junge als auch ältere Bevölkerung der Region anspricht. **Ziel** ist es daher, die Stadt als Freizeitstandort für „künstliche Welten“ zu profilieren und aktuelle Themen der Freizeitwirtschaft zügig anzunehmen und umzusetzen. Innovative Angebote sollten in hoher Geschwindigkeit in Produkte umgesetzt und angeboten werden. Daneben soll die Bedeutung und die Qualität nicht-kommerzieller sowie kultureller Angebote im Stadtgebiet weiter gesteigert werden.

Abbildung 13: Schwerpunkte und Ziele im Aktionsfeld Freizeitwirtschaft

„Freizeitwelten.bottrop“ Freizeitangebote & Freizeiteinrichtungen	„Freizeitstandort.bottrop“ Leitbild & Vermarktung	„Wertschöpfungskette Freizeitwirtschaft“ Zielgruppenorientierte Übernachtungsinfrastruktur
<p>„Wir erfüllen Freizeitwünsche in der Nähe des Kunden“</p> <p>Konkrete Ziele sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Die Stadt als Freizeitstandort für „künstliche Welten“ zu profilieren ■ Aktuelle Themen der Freizeitwirtschaft anzunehmen ■ Innovative Angebote in hoher Geschwindigkeit anzubieten und in Produkte zu entwickeln ■ Die Bedeutung und die Qualität nicht-kommerzieller sowie kultureller Angebote im Stadtgebiet zu steigern 	<p>„Wir zeigen uns in der Region nicht nur mit Einzelangeboten sondern in einem Konzept“</p> <p>Konkrete Ziele sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Eine Intensivierung der Freizeitwirtschaft als politisches Ziel der Stadt festzulegen ■ Das Zusammenwirken des Bottroper Stadtmarketing und Unternehmen der Freizeitwirtschaft zu intensivieren ■ Die Stadt als „gut zu erreichenden Freizeitstandort“ zu präsentieren ■ Sport-, Gesundheits- sowie Zielgruppeninitiativen zu starten 	<p>„Wir möchten mehr Zeit mit unseren Gästen verbringen“</p> <p>Konkrete Ziele sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Eine Angebotsausweitung für die Touristen in zielgruppenorientierten Übernachtungssegmenten zu schaffen ■ Die Freizeitangebote so zu gestalten, dass aus Tagestouristen Übernachtungstouristen werden können ■ Die Rahmenangebote und die gastronomischen Angebote auf diese Zielgruppen auszurichten und diese zu erweitern

In der konstituierenden Aktionsfeldsitzung sind zu den Schwerpunkten und Zielstellungen bereits erste Projektansätze diskutiert worden. Primär sind derzeit die Vermarktung und die Gästebindung (u.a. Hotelkapazitäten) in den Fokus der Arbeit genommen worden. Eine stetige Dokumentation des Bearbeitungsfortschritts erfolgt in dem entsprechenden Businessplan „Aktionsfeld Freizeitwirtschaft“.

3.3 Aktionsfeld Bildung

3.3.1 Stand in der Aktionsfeldarbeit und Organisation

Für das Aktionsfeld Bildung sind die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken benannt. Vorläufige Schwerpunkte und erste Zielstellung sind auf Basis der Analyse und vertiefender Fachgesprächen formuliert. Die Verantwortlichkeiten für die Aktionsfeldbegleitung sind im Rahmen neuer Organisationsstrukturen verteilt. Insgesamt sind alle Voraussetzungen erfüllt, um gemeinsam mit den relevanten Akteuren im Bereich der Bildung die geschaffenen Grundlagen fort zu entwickeln und in konkrete Projektansätze und –umsetzungen münden zu lassen.

Gegenwärtiger Bearbeitungsstand:

- ✓ SWOT-Analyse
- ✓ Bestimmung von Schwerpunkte
- ✓ Identifikation von Zielen
- ✓ Nachhaltige Organisationsstruktur
 - Integration/ Mobilisierung der Akteure (Aktionsfeldsitzung)
 - Projektinitiierung und -entwicklung
 - Projektumsetzung

3.3.2 SWOT-Analyse Bildung

Die Bearbeitung des Aktionsfelds Bildung stellt, ebenso wie der Gesamtprozess, die wirtschaftsbezogene Dimension des Themenbereichs in den Fokus. Mit dem Thema Bildung häufig eng verbundene soziale Aspekte werden nicht explizit benannt, finden aber häufig mittelbar in den Ergebnissen der SWOT-Analyse und in der Formulierung der Zielstellungen und Schwerpunkten ihre Berücksichtigung. Die wirtschaftsfördernde Perspektive weist vor allem Entwicklungsengpässe und –potenziale auf, die es primär auf lokaler Ebene zu lösen bzw. abzurufen gilt (Bildung als lokales Thema).

Da es aktuell bereits sehr vielfältige Aktivitäten (Bildungsoffensive, Hochschule Ruhr West, etc.) in dem Bildungsbereich gibt, ist es das Ziel der Aktionsfeldarbeit sich mit den Fragen und Herausforderungen zu beschäftigen, die das Thema Bildung mit engem wirtschaftlichem Bezug sehen. Ohne die Meinung zu vertreten, dass soziale Aspekte weniger wichtig wären (u.a. Anhebung des gesamtstädtischen Bildungsniveaus), ist Bildung hier ein wirtschaftliches Thema.

Abbildung 14:SWOT Analyse Bildung - Stärken und Schwächen

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erste erfolgreiche Kooperationsprojekte zwischen Schulen und Unternehmen (vereinzelnd) ▪ Unternehmerschaft mit großer Bereitschaft zur Ausbildung des Arbeitskräftenachwuchs ▪ Gute Betreuungsmöglichkeiten der unter 6-Jährigen in Kindertageseinrichtungen, -gärten ▪ Primärschulische Ausbildung mit erfolgreicher Weichenstellung zu höheren Bildungsabschlüssen ▪ Relativ erfolgreiche Integration von Ausländern in der schulischen Bildung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Niedriges Ø-Qualifikationsniveau der Schulabgänger und Beschäftigten ▪ Mangel an spezifischen Weiterbildungsangeboten und -beteiligung der Personen im Alter von 55+ ▪ Angebotsdefizit in der außerbetrieblichen Weiterbildung mit direktem und fachspezifischen Anwendungsbezug ▪ Geringe Erwerbsbeteiligung von Frauen mit beruflichen Bildungsabschluss

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung Bottrops, d.h. einer Alterung und gleichzeitigen Schrumpfung der Bevölkerung, zeigt die SWOT-Analyse zum Bereich Bildung insbesondere drei Problemfelder auf:

- Der im Vergleich überdurchschnittliche Anteil an Schulabgängern ohne Abschluss und der unterdurchschnittliche Anteil von Absolventen mit Fachhochschulreife bzw. Allgemeiner Hochschulreife sowie der im Ruhrgebiet höchste Anteil an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ohne abgeschlossene Berufsausbildung weisen für die Stadt Bottrop auf eine allgemeine Bildungsstagnation hin.
- Auffallend ist weiterhin die niedrige Akademikerquote. Sie liegt in Bottrop unterhalb der Ruhrgebietsquote. Dies spiegelt sich vor allem im relativ niedrigen Besatz von Ingenieuren, Chemikern und Physikern und Mathematikern wieder.
- Die geringe Weiterbildungsbeteiligung als auch die weit unterdurchschnittliche Beschäftigungsbeteiligung von Frauen üben sich ihrerseits nachteilig auf die Bildungs- und Beschäftigungsstruktur Bottrops aus.

Im Ergebnis offenbart die SWOT-Analyse, dass der Standort Bottrop bei unveränderten Rahmenbedingungen zukünftig von einem gravierenden und sich stetig verstärkenden Arbeitskräftemangel betroffen sein wird. Neben einem Mangel an akademischen Fachkräften (u.a. bei Ingenieursberufen jeglicher Couleur und Ärzten) sind Arbeitskräftelücken vor allem in typischen MINT-Ausbildungsberufen wie Elektroinstallateure/ -monteure, Maschinenbau- und Vermessungstechniker zu erwarten. Erheblicher Arbeitskräftebedarf wird zudem bei klassischen Ausbildungsberufen insbesondere in den Gesundheits- und Sozialberufen (Krankenschwester, -pfleger, Medizinallaboranten etc.) bestehen.

Auf der anderen Seite ist die Zukunftsfähigkeit der Stadt Bottrop langfristig vor allem vom Arbeitskräfteangebot und dem hiermit verfügbaren Humankapital (Wissen und Erfahrungen) abhängig. Dies zeigt sich im Trend der Entwicklung zunehmend technologieintensiver Produkte und Dienstleistungen und der steigenden Komplexität verbundener Arbeitsprozesse. Die Anforderungen in Bezug auf das Wissen eines Mitarbeiters erhöhen sich stetig. Die Notwendigkeit der Qualifizierung der Arbeitnehmer ist immer zwingender.

Um die Wettbewerbsfähigkeit auf den nationalen und internationalen Märkten zu sichern, ist die Stadt Bottrop und ihre Unternehmen verstärkt auf eine gut ausgebildete Belegschaft und einen stetig verfügbaren Pool von qualifizierten Nachwuchskräften angewie-

sen. Der wirtschaftliche Erfolg spiegelt sich spürbar in den sozialen Strukturen der Stadt wieder.

Abbildung 15: SWOT Analyse Bildung – Chancen und Risiken

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erste erfolgreiche Kooperationsprojekte zwischen Schulen und Unternehmen ▪ Gründung der Hochschule Ruhr West mit der Möglichkeit des Zusammenwirkens von Wirtschaft, Schule und Wissenschaft ▪ Bundes- und landesweite Projekte zur Förderung der Ingenieur- und naturwissenschaftlichen Nachwuchses / der MINT-Fächer ▪ Ausweitung der Angebote und Sensibilisierung Erwerbsfähiger für Bildungserfordernis hebt Bildungsniveau, Beschäftigungsfähigkeit, Arbeitskräfteangebot, wirtschaftl. Entwicklungsfähigkeit ▪ Erhöhung der Erwerbsbeteiligung steigert Arbeitskräftepotenzial, Finanzkraft der Haushalte, Bildungsnähe ▪ Nutzung der vielversprechenden Ausgangsbldg. zur Verstetigung der Bildungsbiografien von Schülern ▪ FH ermöglicht Zusammenwirken von Wirtschaft und Wissenschaft mit überregionaler Ausstrahlung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Demografische Entwicklung, d.h. Alterung und Schrumpfung) ▪ Steigende Anforderungen an die Qualifikation der Beschäftigten aufgrund komplexerer Produkte und technischen Fortschritts ▪ Niedriges Bildungsniveau führt zur Stagnation der kommunalen wirtschaftlichen Entwicklung, Reduzierung der ökonomischen Ressourcen ▪ Mangelnder Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit älterer Erwerbstätiger führt zu Wissens-, Erfahrungs- und Arbeitskräfteverlusten ▪ Wissensstände der Betriebsmitarbeiter halten fortschreitender Technologisierung nicht Schritt ▪ Geringe Erwerbsbeteiligung verschärft Arbeitskräftemangel, senkt Finanzkraft der Haushalte, erhöht Bildungsferne von Familien

3.3.3 Schwerpunkte und Teilziele

Die Konkretisierung bis hin zur operativen Umsetzung der genannten Leitziele erfolgt innerhalb der folgenden Schwerpunkte:

- „Übergangsmangement Schule-Beruf/Studium“
- „Förderung des ingenieur- und naturwissenschaftlichen Nachwuchses“
- „Kooperation Hochschule Ruhr West und Unternehmen“
- „BildungsNetz.bottrop/ Integration in regionalen Initiativen“

„Übergangsmangement Schule-Beruf/Studium“

Im Zusammenhang mit dem drohenden Arbeitskräftemangel erweist sich die große Bereitschaft der ansässigen Unternehmen zur Ausbildung des Arbeitskräftenachwuchses als ausgewiesene Stärke der Stadt Bottrop. Auf dieser Grundlage sind aus dem gemeinsamen Engagement der Unternehmen, der Kammern und der örtlichen Schulen bereits einige Kooperationsprojekte entstanden, die eine bedarfsgerechte, praxisnahe Ausbildung und Weiterqualifizierung der Bottroper Schüler fördern. Hiervon profitieren sowohl die Schüler als auch die regionale Wirtschaft. Die Schüler erhalten die Perspektive einer späteren Beschäftigungsmöglichkeit und steigern gleichzeitig ihre Chance nach der Schule unmittelbare eine Erwerbstätigkeit aufnehmen zu können. Die Wirtschaft kann den engen Austausch von Schülern und Unternehmen nutzen, um (Aus-) Bildungsinhalte zu vermit-

teln und Berufsinteresse in Bereichen zu wecken, in denen ein Mangel besteht oder erwartet wird. Sie erhält die Möglichkeit aktiv zur Deckung ihres eigenen Fachkräftebedarfs beizutragen. Allerdings bestehen erfolgreiche Kooperationsprojekte dieser Art in Bottrop nur vereinzelt, unterscheiden sich stark in ihrer konkreten Ausgestaltung und wurden häufig nur durch Initiativen und Kontakte von Einzelpersonen begonnen.

Ziel des Aktionsfelds ist daher die Förderung der intensiven Zusammenarbeit zwischen Bottroper Unternehmen, Kammern und Schulen über eine Systematisierung der bestehenden Projekte (Best-Practice-Beispiele, Roll-Out etc.). Zukünftige Kooperationsanbahnungen und -umsetzungen werden erleichtert und die Ausweitung der nutzenstiftenden Kooperationen beschleunigt.

Mit der neuen Hochschule Ruhr West wird die Stadt erstmalig zum Standort der akademischen Ausbildung. Damit ergibt sich neben der Aussicht, die zukünftigen Studenten für Bottrop als Wohn- und Arbeitsort gewinnen zu können, die Chance eine „Brücke“ zwischen den Bottroper Schulen und Unternehmen zu schlagen. Bottroper Abiturienten können nach dem Schulabschluss ein Studium an der Hochschule beginnen und anschließend als Fach- und Führungskräfte die ansässigen Unternehmen bereichern.

Ziel des Aktionsfelds ist es daher frühzeitig die Aufmerksamkeit und das Interesse der jungen Menschen vor Ort (Schüler und Auszubildende) mit der Initiierung von Projekten (z.B. Duales Ausbildungspraktikum an Universität und Unternehmen) auf die Hochschule Ruhr West und ihre Studienangebote zu lenken.

„Förderung des ingenieur- und naturwissenschaftlichen Nachwuchses“

Während auch für die überwiegende Mehrheit der anderen Städte und Regionen der demografische Wandel einen Fach- und Führungskräfte-mangel erwarten lässt, ist der Wirtschaftsstandort Bottrop darüber hinaus mit seinem niedrigen durchschnittlichen Qualifikationsniveau der Schulabgänger und Beschäftigten sowie der geringen Erwerbsbeteiligung von Frauen in seiner Entwicklungsfähigkeit zusätzlich beeinträchtigt. Bundes- und landesweite Projekte zur Förderung des ingenieur- und naturwissenschaftlichen Nachwuchses bieten insbesondere Städten wie Bottrop die Chance, in ihrer Entwicklung aufzuholen und die Bedrohungslage durch einen Arbeitskräftemangel der regionalen Wirtschaft zu mindern.

Daher ist es **Ziel** des Aktionsfelds, mit Unterstützung des Landes im Rahmen der „zdi – die Gemeinschaftsoffensive zur Förderung des ingenieur- und naturwissenschaftlichen Nachwuchses“ möglichst viele Schülerinnen und Schüler mit anspruchsvollen, langfristigen Angeboten in Technik und Naturwissenschaften zu erreichen, frühzeitig Technikbegeisterung zu wecken und langfristig Erwerbspotenzial entsprechend der Bedarfe der Wirtschaft zu erlangen. Es soll eine Organisationsform etabliert werden, die die Bottroper Schulen, die Hochschule und die Verwaltung konzeptgestützt vernetzt. Geplant ist die Bewerbung beim Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen um die Gründung eines der zukünftig landesweiten 25 Zdl-Zentren.

„Kooperation Hochschule Ruhr West und Unternehmen“

Die Hochschule Ruhr West spiegelt mit ihrem ersten Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen und Energiesysteme am Standort Bottrop die energiewirtschaftlichen Kompetenzen der Region wieder. Es besteht damit für die Hochschule, aber besonders auch für die vielen Energieunternehmen der Region die Chance, Studierende entsprechend den Anforderungen und Bedarfen des regionalen Arbeitsmarktes praxisnah auszubilden.

Ziel des Aktionsfelds ist es daher, das Studienangebot in gemeinsamer Kooperation von Hochschule und Unternehmen zu gestalten. Die geeigneten Inhalte und Ausbildungsstrukturen, insbesondere die Ausgestaltung der Praxisanteile, sind im Rahmen der Vernetzung zu definieren. Spezifische Interessenlagen von Hochschule, Unternehmen und Studierende werden in Einklang gebracht und Synergien genutzt.

„Bildungsregion.bottrop.“- Integration in regionalen Initiativen

Mit der Gründung des "Regionalen Bildungsnetzwerk" besteht in der Stadt Bottrop ein Netzwerk hin zur wissensbasierten Wirtschaft.⁷ Mit dem regionalen Bildungsnetzwerk eröffnet sich die Chance alle kommunalen und gesellschaftlichen Kräfte vor Ort (Schulen, Schulaufsicht, Schulträger, bestehende Bildungsträger, Bildungsexperten) zu bündeln, um gemeinsam innovative und nachhaltige Förder- und Bildungskonzepte zu entwickeln und umzusetzen.

Ziel der Bildungsregion Bottrop ist es, auf Basis der neuen Informations- und Kommunikationsplattform, den Jugendlichen Orientierung für die Zeit nach der Schule zu geben und als Schnittstelle zwischen den unterschiedlichen Bildungseinrichtungen und dem Berufsleben zu fungieren. Die ersten Schwerpunkte des Büros sind die Vereinfachung der Übergänge zwischen den Schulformen, die Einrichtung eines Qualitätszirkels zur Ganztagsbetreuung, außerschulisches Lernen und die Sprachförderung von Kindern und Jugendlichen (insbesondere im Elementar- und Primärbereich).

Neben dem Regionalen Bildungsbüro als wichtiger Meilenstein der Vernetzung innerhalb der Stadt ist die Integration in die regionalen Bildungsinitiativen der Wirtschaftsmetropole Ruhr (u.a. „Bildungsregion Ruhr 2018“, Masterplan Bildung) weiterhin von großer Bedeutung für konzeptionelle Förderung des eigenen Nachwuchses. Der Informations- und Wissensaustausch zwischen den Regionen und ihren jeweiligen Bildungsbeauftragten und -experten ist auch in Zukunft unerlässlich, um den – häufig ähnlichen – Herausforderungen des demografischen Wandels, der Integration und des Arbeitsmarktes gemeinsam begegnen zu können.

⁷ Kooperationsvertrag mit dem Schulministerium zur „Entwicklung eines Bildungsnetzwerkes in der Bildungsregion Bottrop“
Das Regionale Bildungsbüro besteht aus drei Gremien: Die Bildungskonferenz, der Lenkungskreis und die Geschäftsstelle des kommunalen Bildungsbüros.

Ziel des Aktionsfelds ist es daher, bestehende Kooperationen und Beteiligungen in Bildungsnetzwerken zu verstärken und die regionale Bildungskonferenz als Gremium des regionalen Bildungsbüros hierfür zu nutzen.

Abbildung 16: Schwerpunkte und Zielstellungen

„Übergangsmangement Schule-Beruf/Studium“	„Förderung des ingenieur- und naturwissenschaftlichen Nachwuchses“	„Kooperation Hochschule Ruhr West und Unternehmen“	„BildungsNetz.bottrop/ Integration in regionalen Initiativen“
<p>Konkrete Ziele sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ die Förderung der intensiven Zusammenarbeit zwischen Bottroper Unternehmen, Kammern und Schulen über eine Systematisierung der bestehenden Projekte ■ die Deckung des kurz- und mittelfristigen Fachkräftebedarfs der Bottroper Wirtschaft durch eine enge Bindung von Schülern an Unternehmen ■ die Initiierung von Projekten zur Steigerung des Interesses für die Bottroper FH-Studiengänge ■ die intensive Kooperation von Hochschule Ruhr West und Schulen 	<p>Konkrete Ziele sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Frühzeitig Technikbegeisterung wecken, um langfristige Erwerbspotenzial entsprechend der Bedarfe der Wirtschaft zu erlangen ■ Etablierung einer Organisationsform, die die Bottroper Schulen, die Hochschule und die Unternehmen konzeptgestützt vernetzt (Projekt „Zukunft durch Innovation“) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Besondere Chance der FH ergreifen; Spezifische Interessenlagen von Unternehmen und Studenten erkennen, vernetzen und Synergien beiderseitig nutzen ■ Deckung des kurz- und mittelfristigen Fachkräftebedarfs der Bottroper Wirtschaft durch eine enge Bindung von Studenten an Unternehmen ■ Systematisierung der Zusammenarbeit zwischen Bottroper Unternehmen und Hochschule <ul style="list-style-type: none"> → passendes Angebotsportfolio der Hochschule Ruhr West → breites und positives Feedback aus der Wirtschaft → Imageträger 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Landesinitiative (u.a. „Wir wollen: Wirtschaft für Schule in NRW“) ■ RVR/WMR (Bildungsregion Ruhr 2018; Masterplan Bildung); ■ Emscher-Lippe (Lernende Regionen); ■ „Regionales Bildungsnetzwerk“ Bottrop

3.4 Aktionsfeld Gesundheitswirtschaft

3.4.1 Stand in der Aktionsfeldarbeit und Organisation

Im Aktionsfeld Gesundheitswirtschaft fand am 20.01.2010 unter Beteiligung des Oberbürgermeisters die erste und konstituierende Aktionsfeldsitzung statt.

Der Teilnehmerkreis setzte sich aus rund 25 Vertretern des kommunalen und regionalen Gesundheitsbereichs zusammen. Neben den

- städtischen und projektbezogenen Vertretern (Gesundheitsamt, Bottroper Sport- und Bäderbetrieb, Bottroper Sportbund e.V.), umfasste die Einladungsliste
- Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen (Knappschaftskrankenhaus Bottrop, Gesundheitshaus im Gesundheitspark Quellenbusch, Marienhospital Bottrop, St. Antoniuskrankenhaus, Naturheilzentrum Bottrop),
- Ärzte und Apotheker (Ärzteverein Bottrop e.V., Glück-Auf-Apotheke, Apothekerkammer Westfalen-Lippe),
- Gesundheitsverbände (Caritasverband f. d. Stadt Bottrop e.V., Diakonisches Werk Gladbeck-Bottrop-Dorsten, DRK Deutsches Rotes Kreuz, DPWV Paritätischer Wohlfahrtsverband, AWO UB Gelsenkirchen-Bottrop, AOK Westfalen-Lippe Regionaldirektion, Barmer GEK Geschäftsstelle Bottrop, Dt. Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See),
- Gesundheitsdienstleister (Gesundheitsdienste Reckmann, Sanitätshaus Steinberg)
- örtliche Unternehmen der Medizintechnik (PSS Unternehmensgruppe, Webers GmbH, msd-steeldesign Präzisions-Komponenten GmbH, MR Comp sowie das
- regionale Gesundheits-Netzwerk MedEcon Ruhr e.V..

In der ersten Aktionsfeldsitzung wurden mit den Teilnehmern die Alleinstellungsmerkmale Bottrops in der Gesundheitswirtschaft sowie die Trends und zukünftigen Entwicklungen des Sektors diskutiert. Gemeinsam erörtert wurde darüber hinaus, in welchen Schwerpunkten zukünftig gemeinsam Ziele angestrebt werden sollen.

Im Nachgang zum ersten Sitzungstermin haben die Verantwortlichen der Stadt und die Prognos AG, anhand der Sitzungsergebnisse, aus weiterführenden Analysen und stadtinternen Abstimmungen die Ausrichtung des Aktionsfelds Gesundheitswirtschaft erarbeitet. Diese werden auf einer Folgesitzung im Frühjahr 2010 fixiert und in die Maßnahmenebene überführt. Das weitere Vorgehen sieht zudem bilaterale Gespräche mit einzelnen Akteuren vor.

Gegenwärtiger Bearbeitungsstand:

- ✓ SWOT-Analyse
- ✓ Bestimmung von Schwerpunkte
- ✓ Identifikation von Zielen

- ✓ Nachhaltige Organisationsstruktur
- ✓ Integration/ Mobilisierung der Akteure (Aktionsfeldsitzung)
- **Projektinitiierung und –entwicklung (begonnen)**
- Projektumsetzung

3.4.1 SWOT-Analyse Gesundheitswirtschaft

Die Gesundheitswirtschaft wird in den kommenden Jahrzehnten in der gesamten Bundesrepublik Deutschland eine der Branchen mit dem höchsten wertschöpfungs- und beschäftigungsbezogenen Wachstum darstellen. Die Stärkung dieses Wirtschaftszweiges kann dabei für die Bundespolitik nicht als Option bezüglich denkbarer Entwicklungsschwerpunkte angesehen werden, sondern stellt vor dem Hintergrund des Demographischen Wandels eine absolute Notwendigkeit dar.

Für die Stadt Bottrop stellt die diesbezügliche Altersentwicklung der Gesellschaft zwar einerseits eine große Herausforderung dar, andererseits können mit einer zukunftsweisenden Konzeption der kommunalen Gesundheitswirtschaft die notwendigen Weichen gestellt werden, um als einer der Profiteure des Demographischen Wandels hervorzugehen und gleichzeitig den Strukturwandel erfolgreich voranzutreiben. Des Weiteren stehen viele Branchen mit der Gesundheitswirtschaft in Verbindung oder bieten Ansatzpunkte für mögliche Kooperationen.

Abbildung 17: SWOT Analyse Gesundheitswirtschaft - Stärken und Schwächen

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gesundheitsbranche hat auch in Bottrop eine hohe Beschäftigungswirkung und starkes Beschäftigungswachstum ▪ Moderne, gut-organisierte und wettbewerbsfähige Kliniken mit überregionaler Bedeutung in ihren Kompetenzfeldern ▪ Kernbereich mit 3 Krankenhäuser und 2 Gesundheitszentren im Stadtgebiet ▪ Ausgeprägte Kooperationsbereitschaft innerhalb der Bottroper Gesundheitswirtschaft ▪ Regionale Netzwerkstruktur als Teil der Gesundheitsregion Ruhrgebiet (MedEcon) ▪ Gesundheitsstandort mit hohem Freizeit- /Erholungswert und aufgeschlossener Bevölkerung („Grüner Standort“) ▪ Basisversorgung für alle Altersgruppen vorhanden ▪ Überregional tätige Produktions- bzw. Handelsunternehmen der Gesundheitswirtschaft; Unternehmen im Nischenbereich der Radiologie / Röntgentechnik ▪ Generelle Infrastrukturvorteile des Ruhrgebiets; großer Absatzmarkt im direkten Umland 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kein definiertes Kompetenzfeld innerhalb der Gesundheitsbranche und dementsprechend mangelndes Profil des Gesundheitsstandorts ▪ Konkurrenz durch größere Städte im Ruhrgebiet mit starker Gesundheitswirtschaft ▪ Vermarktung/ Kommunikation/ Außendarstellung der bestehenden Angebote ausbau- / verbesserungsfähig ▪ Imageproblem als Gesundheitsstandort ▪ Im Gegensatz zu vielen Städten im Ruhrgebiet ist keine Universität/ FH bzw. ein Forschungsinstitut mit medizinischem Schwerpunkt vorhanden ▪ Wenige technologieorientierte Unternehmen in den Kernbereichen ▪ Niedriges Bildungsniveau und unzureichendes akademisches Arbeitskräftepotential ▪ Wenig ausgeprägte Vernetzung und Koordinierung in der Bottroper Gesundheitswirtschaft

Die SWOT-Analyse für das Aktionsfeld Gesundheitswirtschaft verdeutlicht für Bottrop einige Stärken und Problemfelder.⁸ Bereits heute stellt die Gesundheitswirtschaft in Bottrop im Kernbereich mit den Segmenten Gesundheitswesen, Medizintechnik und Pharmazie eine Branche mit hoher Beschäftigungsrelevanz (rund 2.800 SVB; Wachstum 2000 –

⁸ Die dargestellten Ergebnisse basieren auf einer umfangreichen SWOT Analyse (vgl. Chart-/ Datenbericht) sowie einer Validierung durch den Teilnehmerkreis der konstituierenden Aktionsfeldsitzung Gesundheitswirtschaft.

2007 8,5%) dar. Ein Hinzuziehen der Selbstständigen und der Teilzeitbeschäftigten sowie der Randbereiche der Gesundheitswirtschaft führt zu einem in Bottrop wie auch in Vergleichsstädten bedeutendem und dynamischem Segment.

Gründe dieser Entwicklung liegen in erster Linie in den Folgeerscheinungen des Demographischen Wandels, der Individualisierung und dem steigenden Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung sowie im medizinischen bzw. medizintechnischen Fortschritt.

Als wichtigste Arbeitgeber innerhalb der Gesundheitswirtschaft fungieren in Bottrop eindeutig die drei Krankenhäuser, wobei aber insgesamt eine Diversifizierung der Gesundheitswirtschaft in viele kleinere Einrichtungen, Unternehmen und Praxen erkennbar ist. Die modernisierten Kliniken haben in ihren spezifischen Kompetenzfeldern überregionale Bedeutung und sind bezüglich der Konkurrenz um Patienten gut organisiert. Für den angesprochenen Demographischen Wandel, der sich im Gesundheitsbereich vorrangig durch eine Zunahme der Zahl älterer Menschen bemerkbar machen wird, sind bereits zahlreiche Wohneinrichtungen für Senioren (Alten- und Pflegeheime, seniorenspezifisches Betreutes Wohnen, etc.) und medizinische und betreuende Pflegedienste vorhanden.

Der lokale Gesundheitsmarkt wird neben den Krankenhäusern auch durch Unternehmen geprägt, die medizinische Produkte und Technologien entwickeln, produzieren und vertreiben. Ein gewisser Schwerpunkt ist dabei im Bereich der Röntgentechnik erkennbar. Obwohl viele der Unternehmen auf den überregionalen Markt ausgerichtet sind, ist gerade die Lage Bottrops im dicht besiedelten Ruhrgebiet, aufgrund der dementsprechenden Absatzmöglichkeiten im direkten Umland, von Vorteil. Die gut ausgestattete Infrastruktur sowie die Mitgliedschaft im MedEcon-Netzwerk der Gesundheitsregion Ruhrgebiet bieten Ansatzpunkte für eine Positionierung im regionalen Kontext.

Die Diskussionen in der Aktionsfeldarbeit deuten auf eine weitere Stärke des Gesundheitsstandortes hin, die über das Feedback der Patienten generiert werden kann: Bottrop besitzt eine sehr persönliche Ausrichtung des Gesundheitswesens, welches durch kooperative Zusammenarbeit, kurze Wege und vor allem eine sehr „grüne“ Stadtstruktur geprägt ist. Die Grünflächen der Stadt bieten sich dabei für die körperliche Bewegung der Patienten an. Auch die Einwohner der Stadt können in der Einschätzung des Sport- und Bäderbetriebes als eine „bewegungsaktive“ Bevölkerung betrachtet werden.

Trotz dieser erkennbaren Stärken der Stadt Bottrop im Bereich der Gesundheitswirtschaft treten Schwächen zu Tage, die ebenso im Rahmen zukünftiger Überlegungen einbezogen werden müssen. In diesem Zusammenhang fällt invers zur beschriebenen Diversifizierung der Branche - die grundsätzlich positiv zu bewerten ist - das Fehlen eines definierten Kompetenzfeldes auf, welches den Gesundheitsstandort Bottrop als Alleinstellungsmerkmal auch überregional in den Blickpunkt rücken könnte. Aufgrund dieser Tatsache und der eher verbreiteten Assoziation der Stadt mit Themen wie der Montanindustrie oder der Freizeitwirtschaft, fehlt der lokalen Gesundheitswirtschaft ein greifbares Image, an dem sich die Vermarktungsaktivitäten in diesem Bereich orientieren könnten. Eine zentrale Vermarktungsstrategie wäre aber gerade vor dem Hintergrund der starken Konkurrenz durch die umgebenden Großstädte von hoher Bedeutung, zumal diese bedingt durch ihre medizinisch-pharmazeutischen Hochschuleinrichtungen und Forschungsinstitute bzw. ihre Universitätskliniken über ein entsprechendes Image verfügen.

Eine weitere Schwäche ist die wenig ausgeprägte Vernetzung bzw. Koordinierung der Gesundheitswirtschaft in der Stadt. Die Anzahl der Angebote ist vielfältig, es fehlt jedoch an Transparenz (Wer macht was?). Beispielsweise ist die Vielzahl an Bottroper Naturheilpraxen kaum bekannt und wird noch nicht in der Vermarktung positioniert.

Abbildung 15: SWOT Analyse Gesundheitswirtschaft – Chancen und Risiken

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Netzwerkarbeit in der Gesundheitsregion MedEcon ruhr; MedEcon mit Bestreben nach zukünftig stärkerer Verbindung ins Nördliche Ruhrgebiet ▪ Synergieeffekte/ Verbundvorteile durch Netzwerkbildung innerhalb der Stadt (z.B. „Lieferbeziehungen“) ▪ Abgestimmte Ausrichtung und Bündelung der Angebote entsprechend der spezifischen Nachfrage/ Zielgruppen ▪ Alterung der Bevölkerung im Rahmen des demografischen Wandels (Seniorenwirtschaft); Themen u.a.: „Gesundheit-Fitness-Sportangebot“, „Gesunderhaltung“ ▪ Hohes Kundenpotential aufgrund der dichten Siedlungsstruktur des Ruhrgebiets ▪ Individualisierung der Gesellschaft und steigendes Gesundheitsbewusstsein – „Zweiter Gesundheitsmarkt“ ▪ Medizinische und medizintechnische Fortschritte; insbesondere für hohe Anzahl der Vertriebs- und Produktionsunternehmen von Bedeutung ▪ Nutzung von Förderprogrammen und Modellvorhaben ▪ Synergieeffekte mit der imageträchtigen und wachsenden Freizeitbranche ▪ Potentiale im Bereich der Gesundheitsprävention, -rehabilitation und Gesundheit/ Wellness 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bevölkerung Bottrops im NRW-Vergleich mit geringer Kaufkraft (betrifft insbesondere Gruppe der Senioren) ▪ Geringe Kaufkraft begrenzt auch Potentiale im zweiten Gesundheitsmarkt ▪ Fehlende Wahrnehmbarkeit aufgrund nicht eindeutig definierter Kompetenzen im Verhältnis zur dynamischen Entwicklung in der Gesundheitsregion ▪ Fehlende Schwerpunkte für die Initiierung von Verbundprojekten im Rahmen von MedEcon ▪ Konkurrenzsituation innerhalb von NRW kann Entscheidungen der Landespolitik und von Investoren beeinflussen ▪ Personalrekrutierung vor dem Hintergrund des demografischen Wandels ▪ Finanzierungsprobleme des öffentlichen Gesundheitswesens ▪ Einseitige Fokussierung auf den Seniorenmarkt; Vernachlässigung jüngerer Altersklassen ▪ Bisher fehlende Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für operative Netzwerkarbeit

Beim Blick auf die Chancen und Risiken der Gesundheitswirtschaft in Bottrop ist zunächst das große Potenzial der Gesundheitsregion Ruhrgebiet (MedEcon) hervorzuheben, da sich die gesamte Partnerschaft noch im Anfangsstadium befindet und ausbaufähig ist. Auch die Rolle Bottrops in diesem Netzwerk ist noch nicht abschließend fixiert, was die Gelegenheit der zukünftigen Profilierung in einem oder mehreren - noch zu wählenden bzw. auszubauenden - Schwerpunktbereichen der Gesundheitswirtschaft bietet.

Die Prävention könnte eines dieser regionalen Schwerpunktthemen sein. Das Thema Prävention vereinbart dabei einerseits ein zukunftssträchtiges Marktsegment der Gesundheitswirtschaft und ist andererseits ein wichtiges Standbein einer auf die Bevölkerung ausgerichtete Gesundheitspolitik der Stadt. Zwei Teilsegmente können dabei die mögliche Ausrichtung umreißen. Die Sicherung der Gesundheitschancen von Kindern und Jugendlichen im Besonderen aus sozial benachteiligten Familien ist bedeutend, da diese für alle Erkrankungsarten deutlich höhere Krankheitshäufigkeiten aufweisen als gleichaltrige, besser gestellte Kinder (z.B. Programm Sport und Bewegung für Kinder). Im Segment der Älteren gilt es, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, ein gesundes Altern zu erreichen. Grundidee der Prävention im Alter ist es, die Leistungsfähigkeit nicht abrupt abnehmen zu lassen sondern verlangsamt anzupassen und somit länger gesund im Alter zu sein. Auch Themen der Sekundärprävention, die Maßnahmen umfassen ein Wiederauftreten einer akuten Erkrankung zu vermeiden, könnten Chancen im Gesundheitsmarkt darstellen.

Noch offensichtlicher als die speziell für Bottrop und die Region zutreffenden Auswirkungen sind die Wachstumsperspektiven der gesamten Gesundheitswirtschaft vor dem Hintergrund des Demographischen Wandels und der damit verbundenen Alterung der Bevölkerung. Hier gilt es, sich frühzeitig und umfassend auf die speziellen und sich verändernden Bedürfnisse der wachsenden Konsumentengruppen der Best-Ager bzw. der Hochbe-

tagten einzustellen und sich mit individuellen Konzepten in diesem Marktsegment zu positionieren (Seniorenwirtschaft).

Eine weitere durch den Wandel der Gesellschaft entstehende Chance, bieten die seit vielen Jahren erkennbaren Trends der Individualisierung der Lebensstile sowie das in allen Altersgruppen und sozialen Schichten wachsende Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung. In diesem Zusammenhang ist der sogenannte „Zweite Gesundheitsmarkt“ zu nennen, der in verschiedenen Studien als enormer Wachstumsmarkt beschrieben wird, in dem die Nachfrage aktuell sogar noch das Angebot übersteigt. Dieser zweite Gesundheitsmarkt ist sehr breit aufgestellt und beinhaltet oder tangiert u. a. Themenbereiche wie den (Gesundheits-)Tourismus, gesundheitsbezogene Sport- und Freizeitangebote oder auch auf den ersten Blick eher entfernte Branchen wie die Möbel- oder die Textilindustrie, wenn diese gesundheitsfördernde Produkte herstellen oder vertreiben. Insofern können insbesondere durch den zweiten Gesundheitsmarkt zahlreiche Synergieeffekte zwischen einzelnen Unternehmen und ganzen Wirtschaftszweigen entstehen, die sich positiv auf die Gesamtentwicklung des Standorts Bottrop auswirken.

Ein Handlungsfeld von immenser Bedeutung liegt im Kontext des Demographischen Wandels auch in einer Fokussierung von Maßnahmen, welche die Barrierefreiheit im öffentlichen Raum, in der Arbeitswelt sowie im privaten Wohnbereich betreffen. Aktivitäten in diesem Themenfeld kämen dabei nicht nur älteren Menschen zugute, sondern würden sich auch positiv auf die Mobilität und Lebensweise anderer diesbezüglich beeinträchtigter Bevölkerungsgruppen auswirken. Durch diese Umbaumaßnahmen können Impulse für die lokale und regionale Handwerkerschaft generiert werden.

Mit innovativen Konzepten wie dem Gesundheitspark Quellenbusch oder dem diskutierten Gesundheitszentrum „Am Lamperfeld“ besteht die Chance, sich weiter im Markt zu positionieren, die Themen Prävention und Wellnessangebote zu besetzen und einen neuen, hoch attraktiven innerstädtischen Gesundheitsstandort auszubilden.

Auf der anderen Seite existieren auch Risiken, welche sich negativ auf die zukünftige Entwicklung der Gesundheitswirtschaft in Bottrop auswirken können. So wird die Entwicklung dieses Wirtschaftsbereichs u. a. durch die finanziellen Probleme des öffentlichen Gesundheitswesens und der geringen Kaufkraft der Bevölkerung Bottrops begrenzt. Zwar sind einige überregional tätige Unternehmen von diesem Faktor nicht betroffen, doch insgesamt sind auch zukünftig negative Auswirkungen durch die geringe finanzielle Ausstattung der ansässigen Bevölkerung auf die kommunale Gesundheitswirtschaft zu erwarten. Besonders gering ist die Kaufkraft in diesem Zusammenhang bei den Senioren, was durch ihren Status, als wohl wichtigste Kundengruppe der gesamten Gesundheitsbranche, von erheblicher Tragweite sein kann.

Ein weiteres Risiko leitet sich aus dem Fehlen eines oder mehrerer eindeutig definierter Kompetenzfelder ab, welche den Standort gegenüber den anderen Städten - die z.T. allein aufgrund ihrer Größe eine wichtigere Rolle in der nordrhein-westfälischen Gesundheitswirtschaft spielen - hervorheben könnten.

3.4.2 Schwerpunkte und Teilziele

Im Folgenden werden die Schwerpunkte und Teilziele beschrieben, die sich aus der Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken ergeben. Die in der Abbildung dargestellten Schwerpunkte sollten demnach bei der zukünftigen Konzeptionierung der Gesundheitsbranche in Bottrop eine besondere Rolle spielen.

Abbildung 16: Schwerpunkte und Zielstellungen

„Kompetenzfeldfindung / Profilierung“	„Seniorenwirtschaft“	„Prävention / Gesundheitsförderung“
<p>Konkrete Ziele sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Definition von konkreten Kompetenzbereichen zur Abgrenzung innerhalb der Gesundheitsregion ■ Zielgerichtete Stärkung des Kompetenzfeldes (politische Ebene, Standortwerbung, Veranstaltungen, Netzwerkarbeit, etc.) ■ Bereitstellung von Flächen für Investitionen ■ Vermarktung des neuen Kompetenzfeldes nach innen und außen 	<p>Konkrete Ziele sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Aktivitäten zur Herstellung von Transparenz seniorenspezifischer Angebote/Mobilisierung der Kaufkraft (Zentralität), ■ Verbesserung des Dienstleistungsangebots für ältere Menschen ■ Aktivitäten zum Ausbau seniorenspezifischer und synergetischer Wirtschaftszweige ■ Teilhabe und Einbringung des Erfahrungswissens in den Produktionsprozess der Wirtschaft 	<p>Konkrete Ziele sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Ansiedlung weiterer Einrichtungen und Unternehmen der Gesundheitsförderung/Prävention ■ Vermarktung Bottrops als Standort der Gesundheitsförderung und der Prävention ■ Aufbau von Kooperationen mit anderen Branchen (z.B. Freizeitwirtschaft) und sonstigen Trägern d. Gesundheitswirtschaft ■ Landschaftsplanerische Aufwertung von Parks und Naturräumen als Aushängeschild des neuen Gesundheitsstandorts ■ Aufklärung der ansässigen Bevölkerung über Möglichkeiten der Gesundheitsförderung/Prävention

„Kompetenzfeldfindung / Profilierung“

Anhand der Untersuchung der Stärken wurde deutlich, dass die Diversifizierung der Gesundheitswirtschaft insgesamt als Vorteil zu begreifen ist. Gleichzeitig ist der Gesundheitsstandort Bottrop aber zu klein, um im Vergleich mit anderen Städten in Nordrhein-Westfalen oder auch bundesweit gerade mit dieser Vielfalt zu werben. Um sich gegenüber anderen, v.a. auch größeren Standorten behaupten zu können, ist es daher unumgänglich, ein oder zwei klar umrissene Kompetenzfelder zu definieren, zu vermarkten und im Rahmen der Möglichkeiten zu fördern. Nur mit Hilfe dieser Kompetenzfeldbildung kann es gelingen, dem Gesundheitsstandort Bottrop ein Gesicht zu geben und eine klare Positionierung innerhalb der starken Gesundheitsregion Ruhrgebiet zu erreichen.

Ziel des Schwerpunktbereiches ist es somit zunächst, aktuell bereits gut entwickelte Zweige der Gesundheitswirtschaft herauszufiltern und als Alleinstellungsmerkmal hervorzuheben. Nach erfolgter Auswahl muss es zu einer systematischen Stärkung des Kompetenzfeldes kommen, die Instrumente der Wirtschaftsförderung und der Stadtentwicklung aufgreift, aber auch durch innovative Ansätze ergänzt werden kann. In jedem Fall sollten

die notwendigen Flächen und Infrastrukturangebote vorgehalten werden, um die Ansiedlung weiterer privater und öffentlicher Träger des Kompetenzfeldes zu ermöglichen. Bei der Vermarktung sollte darauf geachtet werden, dass der neue Leistungsbereich nicht nur erfolgreich nach außen vermarktet wird, sondern auch innerhalb von Bottrop - bei Wirtschaft und Bevölkerung – an Bekanntheit und Akzeptanz gewinnt.

„Seniorenwirtschaft“

Vor dem Hintergrund des Demographischen Wandels und der dementsprechenden Alterung der Bevölkerung ist es wesentlich, dass auch die Seniorenwirtschaft einen Schwerpunkt der zukünftigen Konzeptionierung des Gesundheitssektors ausmachen muss. Um die Querschnittsbedeutung der Seniorenwirtschaft in den Handels- und Handwerksbranchen hier nochmals aufzugreifen: 45-50% des Konsums werden in der Bevölkerungsgruppe 50+ konsumiert; z.B. seniorengerechte Wohnungsumbauten sind daher von äußerster Relevanz für das Bau- und Ausstattungsgewerbe. Und diese schon heute großen Anteile werden in Zukunft weiter steigen.

In der ökonomischen Perspektive ist es **Ziel** einer aktiven Seniorenwirtschaft in Bottrop, die seniorenspezifischen Angebote transparent zu gestalten, Dienstleistungsangebote für ältere Menschen zu verbessern und auszubauen, Synergien in diesem Wirtschaftsegment zu nutzen und von der Teilhabe und der Integration des Erfahrungswissens älterer Menschen im Produktionsprozess der Wirtschaft zu profitieren.

Es geht in dieser Perspektive auch um den Erhalt und die Nutzung spezifischer beruflicher Kompetenzen und berufsbezogener Erfahrungen von Beschäftigten in fortgeschrittenem Lebensalter und von Senioren. So kann ein Ansatzpunkt der Seniorenwirtschaft auf der „Produzentenseite“ sein, das Erfahrungswissen von Senioren beispielsweise für Partnerschaften mit Betriebsgründern zu erschließen oder auch für Ausbildungspartnerschaften zu nutzen. Die Handlungsempfehlungen für die Aktivierung der Seniorenwirtschaft müssen einerseits stringent an durchzuführenden Analysen abgeleitet werden. Andererseits muss jedoch klar benannt werden, dass die Seniorenwirtschaft Bestandteil der gesamtstädtischen Entwicklung ist (aktive Familienpolitik, nachhaltige Infrastrukturausstattung, etc.). Am Beispiel der Infrastrukturplanungen (soziale und technische Infrastruktur) kann verdeutlicht werden, dass jegliche Planung „demographiefest“ sein muss, da die Abschreibungszyklen weit mehr als eine Generation umfassen können.

„Prävention / Gesundheitsförderung“

Das dritte Schwerpunktthema beschäftigt sich mit der Gesundheitsförderung der Bottroper Bevölkerung bzw. der Prävention, da in diesem Zweig der Gesundheitsbranche vielversprechende Ansatzpunkte und hohe Potenziale vorhanden sind. Die zentrale Zielsetzung besteht somit darin, das bereits vorhandene Angebot auszubauen und ein entsprechendes Image Bottrops im Bereich der Prävention und Gesundheitsförderung aufzubauen. Aktuell ist die Bandbreite an Anbietern präventiver Dienstleistungen und Produkte noch nicht ausreichend, um von einem Kompetenzbereich sprechen zu können. Es bestehen aber Ansätze, die diesen Gesundheitszweig bei systematischer Weiterentwicklung zu einer der Säulen der Gesundheitsregion Ruhrgebiet machen können. Die besondere Bedeutung liegt in der eingangs dargestellten Vereinbarkeit eines zukunftssträchtigen Marktsegments mit einer gesundheitspolitischen Zielstellung der Stadt.

Ziel ist es, mit der Ansiedlung weiterer Einrichtungen und Unternehmen der Gesundheitsförderung und mit der Vermarktung Bottrops als Standort der Gesundheitsförderung sowie Prävention im Dienstleistungsbereich das Profil auszuweiten. Daneben bestehen konkrete Ziele dieses Aktionsfeldes im Aufbau von Kooperationen mit anderen Bereichen der Gesundheitswirtschaft und anderen Branchen sowie in der landschaftsplanerischen Aufwertung von Parks und Naturräumen.

3.5 Weitere Aktionsfelder

3.5.1 Innovationsfähigkeit der Unternehmen

Die Innovationsfähigkeit der ansässigen Unternehmen ist die grundlegende Determinante für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Bottrop. Innovations- sowie FuE- Leistungen generieren im Ergebnis Wettbewerbsvorteile und eröffnen neue, auch überregionale Absatzmärkte für die Unternehmen. Technologieintensive Produktionsprozesse der Industrieunternehmen steigern die Produktivität und damit die Wirtschaftsleistung der Region. Gleichzeitig stärken sie die Nachfrage nach unternehmensnahen und wissensintensiven Dienstleistungen mit strukturfördernden Beschäftigungswirkungen.

Die Wirtschaftsstruktur in Bottrop ist geprägt durch eine stark diversifizierte KM-Unternehmenslandschaft und einem Branchenportfolio mit vorwiegender, wenngleich auch rückläufiger, Dominanz der traditionellen Industriebereiche. Zumeist größenbedingt sind viele Unternehmen nicht in der Lage selbstständig Personalkapazitäten und Kapital bereitzustellen bzw. verfügen nicht über die notwendige Wissensbasis um ihre technologische Leistungsfähigkeit zu steigern. Daneben gibt es eine Vielzahl einzelner Unternehmen, die aus diesem Bild hervorstechen. Sie nutzen zukunftssträchtige Technologien und agieren schon heute erfolgreich auch im überregionalen, teils internationalen Wettbewerb.

Über alle Unternehmen und Branchen hinweg, zeigen Indikatoren wie Patentintensität, FuE-Aufwendungen sowie FuE-Personal, dass die FuE-Intensität und das Innovationsverhalten, etwa im Vergleich zum Ruhrgebetsdurchschnitt, eine stark unterdurchschnittliche Rolle spielen.⁹ Ausbleibende Investitionen stellen ein erhebliches Risiko für die technologische Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit der Bottroper Unternehmen dar. Nur durch eine Ausweitung und Verbesserung des Produktionspotentials können Produkt- und Verfahreninnovationen angestoßen werden. Patente verweisen auf das technologische Potenzial einer Wirtschaft und das Ausmaß über die Entstehung von neuem Wissen in einer Region. Die geringe Patentintensität in Bottrop, als frühes Stadium von Innovationen, wirkt sich hemmend u.a. auf neue Geschäftsideen und daher potenzielle Unternehmensgründungen aus.

Vor diesem Hintergrund besteht die Notwendigkeit, die äußerst problematische Ausgangslage zu verbessern und die Entwicklungspotenziale im Bereich der Innovations- und FuE-Tätigkeiten der Unternehmen und somit ihre Wettbewerbsfähigkeit zu fördern.

⁹ Vgl. Anhang Chart- und Datenbericht. U.a. Patentanmeldungen je 100.000 Einwohner: Stadt Bottrop 60,3/ Ruhrgebiet 65,0; FuE-Personalintensität (Anteil FuE-Beschäftigte an den Gesamtbeschäftigten): Stadt Bottrop 0,02/ Ruhrgebiet 0,43; Investitionen je Industriebeschäftigten: Stadt Bottrop 3.921 €/ Ruhrgebiet 7.271 €

Im Rahmen der Aktionsfeldarbeit sollte das bestehende Angebot zur Verbesserung der Innovationsfähigkeit der Unternehmen gebündelt, intensiviert und ggf. erweitert werden. Von primärer Bedeutung sind Arbeitskreise und Foren, in denen Netzwerkzugänge vermittelt, Informationen ausgetauscht und Kooperationen beschlossen werden. Die Herausforderung besteht darin, neben den Unternehmen auch die wissenschaftliche Kompetenz der neugegründeten Hochschule Ruhr West als auch der Akteure der Metropole Ruhr, mit beiderseitigem Nutzen für Wirtschaft und Wissenschaft, einzubeziehen. Die aktive Ansprache und Sensibilisierung einer Vielzahl von Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen für das Thema wirtschaftliche Innovationsfähigkeit ist grundlegend für den kurz- bis mittelfristigen regionalwirtschaftlichen Erfolg. Darüber hinaus gewährleistet ein hohes Maß an Kontinuität und eine hohe Vernetzungsintensität in der gemeinsamen Aktionsfeldarbeit langfristig eine nachhaltige Wettbewerbsstärke der Region durch steigende Wissensintensität und Innovationsleistungen.

3.5.2 Aktionsfeld Stadtqualität/ Innenstadt/ Handel

Neben der Flächenverfügbarkeit für gewerbliche Zwecke ist die Stadtqualität, im verdichteten südlichen Teil wie auch im eher ländlich geprägten Norden der Stadt, eine entscheidende Rahmenbedingung für die ökonomische Entwicklung der Stadt.

Ausgehend von den qualitäts- und funktionsverbessernden Maßnahmen der Innenstadt muss es darum gehen, das Zentrum und die Nebenzentren in der Gesamtqualität und in Teilsegmenten wie Wohnen und Einzelhandel zu entwickeln. Die folgenden Ausführungen stellen nur einen Anriss möglicher Themen dar.

- Die Innenstadt sollte als Wohnstandort attraktiv sein. Einerseits müssen die Bemühungen in die Richtung eines ausreichenden (Preis, Menge) und eines qualitätsvollen Angebotes gehen. Eine strategische Zielgruppenorientierung bspw. auch in die Richtung des durch den demographischen Wandel wachsenden Segmentes der „best ager“ ab 50 ist zu prüfen. Gleichmaßen muss die Innenstadt auch für „betagte“ Senioren (Barrierefreiheit; Pflege) und für Familien gleichermaßen geeignet sein und Wohnraum bieten. Die Wohnentwicklung darf sich nicht nur auf die hohen Qualitäten im Stadtnorden beschränken.
- Da es im Projekt „Zukunftsstandort.bottrop.“ primär um die wirtschaftlich relevanten Elemente geht, ist der Einzelhandel sicherlich ein Schwerpunkt des Aktionsfeldes. Im engen Schulterschluss mit dem Einzelhandelsverband (EHV) und der Gesellschaft für Stadtmarketing Bottrop mbH (GSB) sollte die Einzelhandelsentwicklung unterstützt werden. Die GMA Einzelhandelsgutachten benennen strukturelle Probleme (Unterdurchschnittliche Kaufkraft, dezentrale Konkurrenzstandorte, begrenzte Entwicklungsmöglichkeit durch Bevölkerungsrückgang) die in der Aktionsfeldarbeit analysiert und bei denen ggf. gegengesteuert werden muss.

Für das Aktionsfeld Stadtqualität/ Innenstadt/ Handel liegen bereits externe Expertisen vor. Auf die entsprechenden Ergebnisse ist im Zuge einer aktiven Aktionsfeldbearbeitung zurück zu greifen.

3.5.3 Aktionsfeld Flächenentwicklung

Die Bereitstellung von quantitativ und qualitativ ausreichenden Büro-, Industrie- und Gewerbeflächen ist eine zentrale Kernaufgabe der Wirtschaftsförderung und für die Stadtentwicklung von herausragender Bedeutung. Einschlägige Erfahrungen belegen, dass eine ausreichende und nachfragegerechte Bereitstellung von Gewerbeflächen eine wichtige Grundvoraussetzung sowohl für die Bestandssicherung bzw. -entwicklung (Erweiterungen und Umsiedlungen) ansässiger Betriebe als auch für die Akquisition (Neuansiedlungen) und Neugründung von Unternehmen bildet. Insofern zählt die Bereitstellung nach wie vor zu den wichtigsten Aufgaben im Rahmen der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung. Für die Zukunft bedeutet eine erfolgreich praktizierte Ansiedlungspolitik aber auch, dass sich nutzbare Gewerbeflächen in Bottrop zunehmend reduzieren und konkreten Anfragen ansiedlungswilliger Unternehmen nur mit Hilfe eines sehr effizienten Gewerbeflächenmanagements oder im regionalen Kontext Rechnung getragen werden kann. Eine effiziente Bewirtschaftung der Gewerbeflächen misst sich dabei nicht nur an quantitativen (i.e. Bereitstellung ausreichender Flächenmengen), sondern auch an qualitativen (i.e. erzielte Flächenpreise, Zufriedenheit der ansiedelnden Unternehmen, Bestandsschutz etc.) Maßstäben. In der Summe zeigt sich der Bedarf eines Gewerbeflächenkonzeptes im Sinne eines kommunalen Gewerbeflächenmanagements.

Im Rahmen der Aktionsfeldarbeit muss, in sehr enger Abstimmung mit den Fachämtern, der quantitative und qualitative Flächenmangel bearbeitet werden. Ohne an dieser Stelle schon Aussagen über die festzulegenden Schwerpunkte zu treffen erscheint es sehr wichtig, neben der Hinwendung zu den neuen Flächen die Qualitätsverbesserung der Bestandsflächen (z.B. Interessensgemeinschaft Gewerbegebiet Kruppwald/Knippenburg, zero-Emission-Park) in einem Schwerpunkt zu bearbeiten.

4 Ausblick

Der Blick zurück auf die letzten 16 Monate zeigt aus der Sicht des Beraters, ein wertvolles aber auch schwieriges Projekt. Wie jede prozessorientierte Beratung musste sich das Projekt „Zukunftsstandort.bottrop.“ im Verlauf erst entwickeln. Phasen eines schwereren Vorankommens und solche, in denen parallele inhaltliche Prozesse abliefen, haben sich letztlich zu einer Dynamik entwickelt, die jetzt in den Aktionsfeldern und in der Verwaltung der Stadt wirkt.

Der Blick nach vorne und die zukünftigen Herausforderungen der Stadt Bottrop zeigen, dass erst ein Anfang geschafft ist. Die „Hausarbeiten“ sind gemacht, die Organisation steht und erste Projekterfolge stellen sich ein. Eng orientiert an den Vorarbeiten, müssen nach und nach weitere Bereiche mit wirtschaftlicher Dimension in die Bearbeitungen kommen. Drei Dinge sind dabei besonders bedeutend:

Das Projekt „Zukunftsstandort.bottrop.“ muss in der Öffentlichkeit offensiv positioniert werden. Einerseits, um mit diesem Projekt das Image der Stadt mit zu prägen und andererseits um Unternehmen und Bevölkerung weiter zu motivieren und zu integrieren.

Wichtig ist zudem, dass der Zukunftsprozess durch die Politik der Stadt getragen wird. Die zentralen Aspekte der wirtschaftlichen Entwicklung dürfen nicht der parteipolitischen Positionierung geopfert werden. Vielmehr gilt es, durch die politische Steuerung die Aktionsfelder in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Die Aktionsfelder wie auch die einzelnen Projekte müssen organisatorisch und finanziell verstetigt werden. Diese Nachhaltigkeit ist letztlich die entscheidende Hürde. Die Verantwortung hierfür liegt in den Händen derer, die für die Stadt Verantwortung übernommen haben und die in Bottrop wirtschaftlich tätig sind.